Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 84

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 3. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1894

Die russische Valuta und die deutsche Landwirthschaft.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Correspondenz des „Bundes der Landwirthe" einen fulminanten Hetzartikel gegen die Berliner Börse, der jedem ruinirten Großgrundbesitzer, der das Bedürfniß hat, andere für sein Geschick verantwortlich zu machen, ein angenehmes Gruseln verursachen wird. Das natürlich nur unter der Voraussetzung, daß ein Beweis für die Richtigkeit der aufgestellten Behauptungen nicht verlangt wird. Die Tendenz des Artikels erkennt man schon aus dem Eingangssatze, der also lautet:

„Die seit circa 20 Jahren dauernde Entwerthung der Bodenprodukte ist kein Ergebniß des sog. Weltmarktpreises, sondern so gut wie ausschließlich das Produkt der raffinirtesten Berechnung, namentlich seitens der Berliner Börse, die schon seit Jahrzehnten, wo — und das bitten wir nicht zu vergessen — an die heutige Entwerthung des Silbers gar nicht zu denken war, vollkommen souverän sowohl über den Werth des russischen Kreditrubels wie über den Preis des gesammten russischen Getreideexports disponirte und mit diesem allein auch den sog. Weltmarktpreis bestimmte." Wer an dieser ungeheuerlichen Thatsache trotz der Autorität des Bundes der Landwirthe noch zweifeln sollte, der wird beschämt jeden Widerspruch fallen lassen, wenn er liest, daß in Rußland die Zeitungen in erster Linie den Berliner Rubelkurs und die Zeitungen in England, Frankreich u. s. w. in erster Linie die Berliner Getreidepreise notiren. Sehr einfach: Kurs wie Preise werden in Berlin gemacht. Wie die Berliner Börse, das eine Mal die Fondsbörse, das andere Mal die Produktenbörse, dieses Wunder zu Stande bringt, das zu sagen hält der Bund der Landwirthe für überflüssig. Er ist offenbar fest davon überzeugt, daß seine Anhänger der gleichen Erläuterungen gar nicht bedürfen. Gleichwohl hält der geistige Leiter des Bundes es doch für angezeigt, auch mit Zahlen zu operiren und an Beispielen nachzuweisen, wies gemacht wird. Aber dabei passirt ihm ein kleines Unglück. Während zuerst behauptet wurde, daß die Berliner Börse ein Interesse daran habe, den Kurs der Kreditbillete, d. h. des Papierrubels in die Höhe zu treiben, wird nachher ziffermäßig nachgewiesen, „daß jedem Händler mit russischem Getreide vor Allem daran liegt, für deutsche Mark so viel wie möglich russische Kreditbillete für die abgemachte Summe zu erhalten," was doch nur möglich ist, wenn der Rubelkurs so niedrig wie möglich steht. Also vollkommener Widerspruch.

Die Sache hat aber nicht nur eine komische, sondern auch eine ernste Seite. Die Agrarier des Bundes der Landwirthe haben neulich im Abgeordnetenhause bei der Berathung der Interpellation v. Kröcher die Einführung einer gleitenden Skala warm empfohlen, welche Rubelkurs und Getreidezoll in ein festes Verhältniß bringen soll. Sinkt der Rubelkurs, so steigt der Getreidezoll und umgekehrt. Die Korrespondenz des Bundes der Landwirthe beweist, daß dieser Vorschlag durchaus zwecklos ist. Man höre nur: „Das wichtigste Ereigniß dieses Jahres (1887) war die Erhöhung der deutschen Getreidezölle von 10 auf 30 M.: was that aber die Spekulation hierauf? Dank ihrer bewährten Kurszwickmühle warf sie in zwei Jahren (soll wohl heißen: Monaten) g a n z e i n f a c h (!) die russische Valuta und den durchschnittlichen Roggenpreis in Berlin um den Betrag des erhöhten Zolles, von 197 Mark auf 177 M. und für Roggen von 136 auf 112 herunter und war so mit diesem am 1. Oktober 1887 wieder vollkommen Herr der Situation; dafür aber saß die deutsche Landwirthschaft jetzt vollständig auf dem Trocknen." Nun, wir können den Herren v. Plötz und Gen. wirklich nur rathen, auf dem Trocknen zu bleiben und sich nicht auf das Glatteis zahlenmäßiger Beweise zu begeben. Wir aber wollen entsprechend der Bitte des Bundes ihr Eingeständniß nicht vergessen, daß die Entwerthung der deutschen Bodenprodukte ganz unabhängig ist von der heutigen Entwerthung des Silbers. Weshalb verlangen die Agrarier trotz alledem, daß wir zu ihrem angeblichen Besten unser gutes Gold mit entwerthetem Silber vertauschen sollen?

Die Engländer in Aegypten.

Der junge Pharao möchte gar zu gern Selbstherrscher sein in seinem Lande. Darum haßt er natürlich diejenigen am meisten, die ihn am meisten daran hindern, die bösen Briten. Auch die jüngsten Vorgänge in Aegypten haben auf die Stimmung des Khedive gegenüber den Engländern wieder einmal ein helles Streiflicht geworfen. Es war ja von Anfang an kein Geheimniß, daß das nationale Selbstbewußtsein des jungen Abbas sich gegen die britische Obervormundschaft, unter der er steht, lebhaft aufbäumt, und noch im vorigen Frühjahr gab er Beweise seines Strebens, sich zu einem möglichst selbständigen Herrscher zu machen. Das trug ihm damals eine energische Zurechtweisung von London aus und eine Verstärkung der britischen Okkupationsarmee in Aegypten ein, und man konnte in England wohl des guten Glaubens werden, daß Abbas nunmehr den gegebenen Verhältnissen einigermaßen Rechnung tragen und sich die Fesseln, die seine Selbstherrlichkeit einengen, wenn sich widerwillig, so doch stillschweigend gefallen lassen werde. Die letzte Reise des Khediven nach Ober-Aegypten hat den Beweis geliefert, daß Abbas so vernünftig noch nicht geworden ist. Er ließ sich zu einer gröblichen Beleidigung der englischen Offiziere in der ägyptischen Armee fortreißen, indem er ihre Leistungen öffentlich in der verachtungsvollsten Weise kritisirte, und da er bei diesem Vorgehen selbstverständlich auf eine Unterstützung von Seiten der Nebenbuhler Englands, Frankreich und Rußland, nicht rechnen konnte, so war es von vornherein klar, daß die ganze Sache nur mit einer erneuten Demüthigung für ihn und mit einem verschärften Anziehen der britischen Zügel enden konnte. So ist es denn bekanntlich auch gekommen: Abbas hat den Kriegsminister Maher Pascha, der jene Kritik über die englischen Offiziere mit seiner vollen Zustimmung begleitet hatte, entlassen und sich zu einem demüthigenden Widerruf und einer öffentlichen Anerkennung der Leistungen der britischen Offiziere verstehen müssen; ferner hat er eine weitere Verstärkung der allerdings ziemlich schwachen englischen Besatzungstruppen — es sind gegenwärtig nur etwa 3000 Mann — zu gewärtigen, und ist ihm durch Lord Cromer die nicht mißzuverstehende Drohung ausgesprochen worden, daß man ihn, wenn er sich noch einmal mucksen sollte, einfach absetzen werde. Man soll von London aus sogar schon diesbezügliche Verhandlungen mit dem Sultan angeknüpft haben.

Das unbesonnene Vorgehen des Khediven hat also abermals zu einem Erfolge der Engländer geführt. Seit Jahren sind die Engländer von Frankreich gedrängt worden, ihrer Verpflichtung, Aegypten zu räumen, nachzukommen, und immer haben sie das unter dem Vorgeben hinauszuschieben gewußt, daß es noch nicht ohne Gefahr für die Ruhe des Pharaonenlandes geschehen könne; mehr als einmal haben zur Bekräftigung dieser Behauptung die bösen Mahdisten herhalten müssen, die immer so freundlich waren, gerade zur rechten Zeit an den Grenzen Oberägyptens als Bedroher von Ruhe und Frieden aufzutauchen. Jetzt werden die Briten selbstverständlich weniger als je an eine Räumung des viel umworbenen Landes denken, wo sie bei dem aufs Neue so unzweideutig bethätigten Engländerhaß des Khediven gewärtig sein müssen, ihre ganze ägyptische Stellung in dem Augenblicke einzubüßen, wo der letzte englische Soldat nach der Heimath absegelt. Auch für Gladstone wird das bei all' seiner Abneigung gegen eine kräftige auswärtige Politik Grund genug sein, um dem Drängen seiner Freunde nachhaltigen Widerstand zu leisten. Nicht mit Unrecht kann sich England hierbei darauf berufen, daß Aegypten unter seiner Vormundschaft einen ganz erheblichen Aufschwung genommen hat, daß die militärische und civile Verwaltung, die finanziellen Verhältnisse, das Gerichtswesen u. s. w. heute verhältnißmäßig ganz vortrefflich geregelt sind. Gleichwohl wird aber der offenbar unaustilgbare Engländerhaß des Khediven auf die Dauer ein höchst unbequemes Moment für die Briten bilden, und es ist ganz erklärlich, daß manche Londoner Blätter jetzt das Verlangen aussprechen, man möge eine Radikalkur anwenden und entweder Aegypten annektiren oder den Khediven absetzen. Beides ist allerdings leichter gesagt, als gethan. Eine Annexion Aegyptens würde sicherlich den energischsten Widerstand von Seiten des Suceräns, des Sultans, herausfordern, und ferner insbesondere von Frankreich und Rußland, denen ohnehin jede Befestigung der englischen Stellung im Pharaonenlande Qualen der Eifersucht verursacht, wohl nicht zugelassen werden. Und wenn die Engländer den jetzigen Khediven absetzen wollen, so müssen sie immer mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß der nächstberechtigte Thronerbe, der in Paris lebende Mehemed Ali, ihnen kaum freundlichere Gesinnungen entgegenbringen wird, als sein Bruder Abbas.

Deutschland.

△ **Berlin**, 2. Febr. [I n n u n g s f r a g e n.] Eine aus Innungskreisen stammende Meldung, der Handelsminister arbeite seinen Entwurf über die Handwerksorganisation in zünftlerischem Sinne um, braucht bis auf weiteres nur als Ausdruck von Wünschen, nicht als Thatsache angesehen zu werden. Vielleicht liegt ein Mißverständniß vor. Die Fachgenossenschaften, die Herr v. Berlepsch einrichten will, derart, daß alle Meister mit bis zwanzig Arbeitern beitreten müssen, sollen nach den erwähnten zweifelswürdigen Meldungen zu Gunsten der bestehenden Innungen aufgegeben werden, und diese Innungen sollen hiernach Zwangscharakter bekommen. Wahrscheinlich handelt es sich aber umgekehrt darum, die lebensunfähigen Innungen, die man zu obligatorischen ja doch nicht machen kann, in zweckmäßiger auszugestaltende Fachgenossenschaften aufgehen zu lassen und nicht diese in jene.

L. C. **Berlin,** 2. Febr. S c h a t z s e k r e t ä r G r a f P o s a d o w s k y hat in seiner vorgestrigen letzten Rede zu Gunsten des Miquelschen Finanzreformprojekts seine Anpassungsfähigkeit damit bewiesen, daß er — und sogar zweimal — sich auf Aussprüche des Fürsten Bismarck berufen hat; was unlängst Finanzminister Miquel dem Abg. Rickert bekanntlich außerordentlich übel genommen hat. Herr Miquel meinte, das Rickertsche Citat sei durch andere Aussprüche des Fürsten Bismarck widerlegt. Vielleicht macht der preußische Finanzminister auch seinen Kollegen im Reich darauf aufmerksam, wie gefährlich dergleichen Citate sind. Graf Posadowsky hat sich dem Abg. Lieber gegenüber darauf berufen, daß Fürst Bismarck am 10. Mai 1879, natürlich nicht 1877 (bei der ersten Lesung des autonomen Zolltarifs) erklärt, er erstrebe nur die Verminderung der Matrikularbeiträge, und wenn es sein kann, die gänzliche Aufhebung derselben. Abgesehen davon, daß diese Aeußerung des Fürsten Bismarck eine Interpretation der Bestimmung der Verfassung über die Matrikularbeiträge nicht war und nicht sein sollte, hat Graf Posadowsky übersehen, daß Fürst Bismarck an diesem Programm nicht lange festgehalten hat. Einen so sachkundigen Mann, wie den Schatzsekretär, braucht man wohl nicht darauf aufmerksam zu machen, daß Fürst Bismarck bei der zweiten Lesung des Zolltarifs, als es sich um den Antrag, d. h. die Klausel Franckenstein handelte, genau das Gegentheil gesagt hat. Unter der Hand verwandelte sich die Unabhängigkeit des Reichs von den Einzelstaaten unter Beseitigung der Matrikularbeiträge in die Aufrechterhaltung dieser Beiträge und die Ueberweisung der Mehreinnahmen an die Einzelstaaten. Jedem Parlamentarier ist noch die Rede des Abg. v. Bennigsen im Gedächtniß, in der die Wandlung der Bismarckschen Auffassung mit unübertrefflicher Klarheit dargelegt wurde. So lange Bismarck Hoffnung hatte, die Zolltarifreform, d. h. die Vermehrung der Reichseinnahmen mit Hilfe der nationalliberalen Partei durchzusetzen, sprach er von der Nothwendigkeit, das Reich finanziell selbständig zu machen; als sich aber die Nothwendigkeit herausstellte, mit dem Centrum zu handeln, unterwarf er sich geduldig der Franckensteinschen Klausel und verspottete die Nationalliberalen, indem er meinte, der Unterschied sei derselbe wie zwischen bonnet blanc und blanc bonnet. Die Miquelsche Finanzreform ist von vorn herein à deux mains gearbeitet; aber die Nationalliberalen genügen nicht zur Mehrheit und das Centrum lehnt das Geschäft ab, nachdem es erkannt hat, daß die Miquelsche Reform ebenso wie diejenige des Fürsten Bismarck lediglich auf eine Steuervermehrung hinausläuft.

— Zu dem Thema: „D i e K u l t u r a u f g a b e n l e i d e n n i c h t" liefert der preußische Etat wieder Dutzende von höchst erbaulichen Beiträgen, aus denen wir einige wohl noch herausgreifen werden. Für heute erwähnen wir nur einen unter diese Rubrik gehörigen Schmerzensschrei, der aus dem Städtchen H e r b o r n zu uns gelangt. Seit 1886 ist die Nothwendigkeit eines neuen Amtsgerichtsgebäudes dortselbst anerkannt, der Bauplatz ist gekauft, der Bauplan seit Jahren fertiggestellt. Das gegenwärtige Gerichtsgebäude ist halb verfallen, feucht, von Modergerüchen erfüllt und wird als direkt gesundheitsgefährlich bezeichnet. Trotzdem enthält auch in diesem Jahre der Etat keine Position für die Inangriffnahme des Neubaues. Grund: natürlich die Finanzverhältnisse. Ja, wenn es sich um eine Kaserne handelte!

— Die sogenannte S e k u n d ä r b a h n v o r l a g e unterscheidet sich von den früheren Vorlagen dadurch vortheilhaft, daß in derselben ausschließlich Aufwendungen für Erweiterung des Eisenbahnnetzes Aufnahme gefunden haben, während alle Ausgaben zur Verbesserung und Erhöhung der Leistungsfähigkeit der bestehenden Eisenbahnlinien, namentlich also Erweiterung der Geleisanlagen, Bahnhofsbauten u. s. w., in das Extraordinarium des Etats verwiesen sind. Ganz zutreffend bemerkt hierzu die „Post":

Nach einigen Anfängen in den früheren Etats ist damit zum ersten Male der Grundsatz voll verwirklicht, daß diejenigen einmaligen Ausgaben, welche lediglich Folge des vermehrten Verkehrs sind, auch aus laufenden Betriebseinnahmen zu bestreiten, nicht aber auf Anleihen zu übernehmen sind. Mit der strengen Durchführung dieses Grundsatzes wird einer der Hauptmängel der bisherigen Eisenbahnfinanzpolitik beseitigt. Die künstliche Steigerung der Eisenbahnüberschüsse und der für andere Staatszwecke aus denselben verwendbaren Beträge und damit der Anreiz zu einer in Wirklichkeit durch dauernde Mehreinnahmen nicht gerechtfertigten Vermehrung der Ausgaben wird dadurch beseitigt. Dies ist ein erfreulicher Fortschritt, wenn auch nur ein erster Schritt auf der Bahn fester dauernder Ordnung des Verhältnisses der Eisenbahnen zu den allgemeinen Staatsfinanzen.

Mit den weiteren Schritten wird es leider nach den Aeußerungen des Herrn Miquel in seiner Etatsrede gute Weile haben; der Herr Finanzminister erklärte bekanntlich, von der dringend wünschenswerthen gründlichen Auseinandersetzung zwischen dem Eisenbahnetat und dem allgemeinen Staatshaushalt könne Angesichts der gegenwärtigen Finanzlage keine Rede sein. Diese Kausalität näher zu begründen, hat Herr Miquel allerdings unterlassen.

— Die beiden Reichskommissare Dr. P e t e r s und W i ß m a n n hatten früher in dem Schutzgebiete keine b e s t i m m t e a m t l i c h e S t e l l u n g. Sie wurden bisher unter den höheren Offizieren aufgeführt. Jetzt sind sie im Reichshandbuche hinter dem Gouverneur und dessen Stellvertreter einrangirt worden.

— Nicht General z. D. v. L e s z c z y n s k i, sondern General v. L e w i n s k i hat in Görlitz zu Kaisers Geburtstag einen Toast auf den Kaiser und den Fürsten Bismarck ausgebracht, wie die „Voss. Ztg." mittheilt. Der Name des ersteren ist nur in Folge eines Druckfehlers genannt.

— Die Gewerbe-Deputation des B e r l i n e r M a g i s t r a t s hat sich mit sehr großer Mehrheit g e g e n die Errichtung eines s t ä d t i s c h e n A r b e i t s n a c h w e i s e s ausgesprochen.

— A h l w a r d t wird am 3. März aus P l ö t z e n s e e e n t l a s s e n. Die A n t i s e m i t e n werden ihn f e i e r l i c h s t a b h o l e n, er wird des Abends in einer Volksversammlung sprechen.

— Das l e t z t e S t ü n d c h e n der s o z i a l d e m o k r a t i s c h e n „A r b e i t e r b i l d u n g s s c h u l e" in Berlin scheint nun bald geschlagen zu haben. In der letzten Generalversammlung erklärte Redakteur Dr. Braun im Namen Liebknechts, daß sich die Schule die Sympathien der leitenden Kreise durch verschiedene Fehler verscherzt habe, die Partei würde es viel lieber sehen, wenn sie gänzlich eingehen würde, und zwar mit dem 1. April 1894. Es

soll dann mit tüchtigeren neuen Kräften eine richtige Agitatoren-schule gegründet werden.

— Landgerichts-Direktor Heinroth in Hannover, bekannt durch die Leitung des letzten großen Spieler- und Wucherer-Prozesses, ist, wie die „Post" hört, zum Landgerichts-Präsidenten in Göttingen ernannt worden. Diese Stelle ist durch Todesfall im November v. J. zur Erledigung gelangt.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 1. Febr. Die Unlust, sich mit neuen Steuerprojekten überhaupt zu befassen, steigt jetzt im Reichstage in dem Maße, wie Miquel und der Schatzsekretär v. Posadowski hartnäckig auf den Steuerprojekten bestehen. Für eine Erhöhung der Börsensteuer war bekanntlich von vornherein eine große Mehrheit gesichert. Gleichwohl ist die Stempelsteuerkommission auch nahezu schon ermüdet in der Erörterung von Stempelsteuerfragen. In der ersten halben Stunde der Sitzung von heute Vormittag war, wie die „Freis. Ztg." berichtet, die Kommission beschlußunfähig, d. h. es fehlten von 28 Mitgliedern mehr als 14. Nach Verlauf einer halben Stunde wurden zwei Mitglieder, welche zugleich der Budget-kommission angehören, dringend ersucht, aus dieser, wenigstens für so lange Zeit in die Stempelsteuerkommission herunter zu kommen, um derselben zur Beschlußfähigkeit zu verhelfen. Eine ähnliche Ermüdung tritt hervor in dem fortgesetzten Wechsel der Kommissionsmitglieder. Abg. Gamp ermahnte die Kommissionsmitglieder, doch wenigstens den Wechsel zu vermeiden unmittelbar von einer wichtigen Abstimmung, weil es sonst kommen könne, daß an der Abstimmung mehrere Mitglieder theilnehmen, welche den vorhergehenden Debatten nicht beigewohnt haben.

* **Berlin,** 1. Febr. Der angekündigte Centrumsantrag, betreffend Erhebungen über Wahlverfahren ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Er lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dem Abgeordnetenhause baldmöglichst, zunächst für alle Städte von mehr als 10 000 Einwohnern, statistische Mittheilungen über die Ergebnisse des Wahlverfahrens nach Erlaß der Aenderungen des Wahlverfahrens betreffenden Gesetzes vom 29. Juni 1893 zu machen, welche sowohl bezüglich der Wahlen zum Abgeordnetenhause, als bezüglich der Gemeindewahlen, soweit bei diesen das Dreiklassenwahlsystem gilt, unter Vergleichung mit den entsprechenden Zahlen bei früheren Wahlen den Einfluß ersehen lassen, den die neuere Wahl- und Steuergesetzgebung auf die Vertheilung der Wähler in die verschiedenen Wahlklassen ausgeübt hat."

Rußland und Polen.

* Von der Fürsorge, welche der russische Staat seinen Beamten angedeihen läßt, und von der Art, wie in Rußland Sozialpolitik getrieben wird, theilt unser Eydtkuhner V-Korrespondent uns das folgende hübsche Pröbchen mit: In diesen Tagen ist auf dem russischen Grenzbahnhof Wirballen eine Kommission thätig zur Uebernahme der Kassen, des Inventars ꝛc. der großrussischen Eisenbahnen durch den russischen Staat. Dabei geht es aber in unserem Nachbarreiche anders zu als in den Kulturstaaten Einzelne Beamte sind mit ganz kurzer Kündigungszeit entlassen. Anderen wurde eröffnet, daß sie mit einem bedeutend niedrigeren Gehalt, das erst noch festgesetzt werden würde, vom Staate übernommen werden sollen. Auch erklärte die Kommission, daß in den ersten 2 bis 3 Monaten auf eine Gehaltszahlung überhaupt nicht zu rechnen wäre. Es müßte erst alles ordnungsmäßig vom Staat übernommen sein (und das geht in Rußland nicht so schnell.) Wovon die armen Beamten inzwischen leben sollen, ist der Staatsbahnverwaltung gleichgiltig. Auch den Bahningenieuren, die größere Arbeitermassen auszuzahlen haben, gehen keine Gelder zu, so daß die Arbeiter schon mit Arbeitseinstellung drohen, wenn sie nicht bald ihren Lohn erhalten.

* **Petersburg,** 1. Febr. Im Jahre 1887 war in Bessarabien eine internationale russisch-rumänische Kommission zusammengetreten, um allgemeine Maßregeln zur Bekämpfung der Heuschrecken an den Donau-Mündungen auszuarbeiten Die Kommission setzte damals fest, daß sie im Bedürfnißfalle wieder zusammentreten werde und daß jeder der betheiligten Staaten das Recht habe, in den Grenzgebieten des anderen Staates die Heuschrecken-Nester zu studiren. Nunmehr sucht der bessarabische Gouverneur, der gegenwärtig die Heuschrecken Nester in Bessarabien auszurotten sucht, beim Ministerium des Innern um die Genehmigung nach, von diesem Rechte Gebrauch machen zu dürfen und besondere Kopassare auch auf das rumänische Donauufer abkommandiren zu dürfen, damit dieselben dort die nöthigen Daten über die Verbreitung der Heuschrecken sammeln.

Frankreich.

* In der französischen Deputirtenkammer hat am Donnerstag eine Marinedebatte stattgefunden, als deren Erfolg man die Thatsache bezeichnen kann, daß Frankreich keine Vermehrung seiner Kriegsmarine vornehmen wird. Ueber die Sitzung wird gemeldet:

Bei der Berathung der Interpellation über die Marine weist der Marineminister Lefèvre die Kritik des Deputirten Lockroy über die Panzerschiffe, Kreuzer und Torpedoboote zurück und versichert, die kürzlich gebauten Panzerschiffe manöverirten in zufriedenstellender Weise und die Torpedoboote könnten im Kriegsfalle ihren Dienst versehen. Der Bestand an Proviant für den Mobilmachungsfall sei im Jahre 1893 verdoppelt worden. Der Kriegsminister Mercier erklärt mit Bezug auf die Küstenvertheidigung, Frankreich fehle es weder an Vertheidigungsmitteln noch an Vertheidigern; es sei angebracht, dies dem Auslande gegenüber festzustellen. Die Vertheidigung der Küstenstädte sei so viel wie möglich gesichert; die für die Vertheidigung der Küste bestimmte Macht bestehe aus mehr als 200 000 Mann, worin weder sämmtliche noch die nicht mobilen Truppen einbegriffen seien. Man sei damit beschäftigt, die für die Vertheidigung von Corsika nöthigen Arbeiten zu vollenden. Der Minister schließt mit der Erklärung, seine Auseinandersetzungen seien die eines verständigen und aufrichtigen Mannes. (Lebhafter Beifall.) Der Deputirte Lockroy bringt hierauf eine Tagesordnung ein, welche dahin lautet, eine Marinekommission der Kammer zu beauftragen, eine Enquete zu machen. Der Vorsitzende Casimir Périer weist diese Tagesordnung zurück und erklärt, das Kabinet habe eine außerparlamentarische Kommission ernannt, die alle Garantien biete. Diese Kommission durch eine andere ersetzen würde bedeuten, daß die Kammer nicht in Uebereinstimmung mit der Regierung handeln wolle. Diese Uebereinstimmung der öffentlichen Gewalten sei aber unverläßlich im Hinblicke auf das Ausland. (Lebhafter Beifall.) Der Deputirte Brisson befürwortet die Ernennung einer parlamentarischen Kommission. Hierauf wird die Diskussion geschlossen. Die Kammer nimmt mit 356 gegen 160 Stimmen dann eine von der Regierung genehmigte Tagesordnung an, welche lautet, die Kammer habe das Vertrauen zu der Uebereinstimmung der öffentlichen Gewalten, daß der Thatbestand und die Verantwortlichkeit festgestellt werden wird und die nöthigen Reformen in der Marine ausgeführt werden.

* **Paris,** 1. Febr. Der Drucker und der Herausgeber des „Père Peinard" und des „Parti social", Breton und Reißer, sind verhaftet und werden unter dem Anarchistengesetz verfolgt. Der „Père Peinard" ist dadurch am Weitererscheinen verhindert; er erschien zuletzt in 40 000 Abdrücken. Angeblich soll er nach London verlegt werden.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M Der kaiserliche Erlaß betreffend Vorschläge zur Erleichterung der Infanterie-Ausrüstung zeigt nicht die Art und Weise an, in welcher diese Erleichterung zu erfolgen hat, sondern läßt den Sachverständigen und Offizieren in dieser Hinsicht vollkommen freie Hand. Die Aufgabe ist nicht so leicht, wie sie auf den ersten Blick erscheint, wenigstens wenn im Allgemeinen an der jetzigen Uniformirung des Infanteristen festgehalten werden soll. Die heutige Uniformirung belastet z. B. den Infanteristen mit einer verhältnißmäßig schweren Kopfbedeckung, die sehr gut, d. h. ohne die feldmarschmäßige Tüchtigkeit des Soldaten zu stören, durch eine leichtere ersetzt werden könnte. Will man nicht zu dem leichten Tuch- oder Filzkäppi übergehen, so fertige man wenigstens die Beschläge der Helme aus dem leichtesten Metall, dem Aluminium an. Sämmtliche Metallbeschläge der Uniform und der Ausrüstung, soweit sie nicht ganz fortfallen können, müssen auch aus diesem leichten Metall angefertigt werden. Der Tornister mit den schweren breiten Riemen, der Säbelriemen und das Seitengewehr selbst ertragen sicherlich eine leichtere Konstruktion, die freilich den Fachmännern zu überlassen ist. Ein leichteres Seitengewehr hat man ja schon einmal eingeführt, nach einiger Zeit aber als unpraktisch wieder beseitigt. Ein leichtes Bajonett könnte vielleicht die Stelle des Seitengewehrs ersetzen. Die Erfahrung im Felde lehrt aber, daß der Soldat ungern das schwere Seitengewehr vermißt, das ihm im Biwak und Quartier werthvolle Dienste leistet. Eine andere Frage aber, die der Erwägung sehr werth ist, ist die, ob nicht eine Erleichterung durch Fortlassung des Schanzzeugs eintreten könnte. Selbstverständlich soll nicht der vollständigen Beseitigung des Schanzzeuges bei der Infanterie das Wort geredet werden, aber wir halten es für unnöthig, daß jeder Mann fast mit Spaten und Beil ausgerüstet ist. Die Verschanzungen in dem modernen Gefecht, das entweder auf sehr weite Entfernungen geführt wird oder sich bei nahen Entfernungen sehr rasch abwickelt, werden sehr beschränkte sein. Bei den weiten Entfernungen sind die flüchtigen Verschanzungen unnöthig, bei den nahen Entfernungen ist keine Zeit zur Aushebung von Verschanzungen und sind solche auch in den bisherigen Formen nutzlos, da die Geschosse der heutigen Gewehre selbst leichte Erdaufschüttungen durchschlagen. Schon im Kriege gegen Frankreich hat die deutsche Infanterie im Gefecht sehr, sehr selten von ihrem Schanzzeug Gebrauch gemacht. Das wird in den Kriegen der Zukunft sich in noch höherem Maße wiederholen. Bei den letzten österreichischen Kaisermanövern hat man die Sachlage sehr wohl erkannt und die Truppen ohne Schanzzeug in das Gefecht geschickt. Wenn wir bei jedem Bataillon eine gewisse Anzahl Feldpioniere ausbilden und ausrüsten und diese als solche mit in das Feld führen, so genügte das vollkommen und der kämpfende und marschirende Infanterist wäre von einer schweren Belastung befreit, die für ihn im Allgemeinen von keinem wesentlichen Nutzen ist.

---

* **Berlin,** 1. Febr. Die Vermehrung der Militärärzte, die in Folge der Heeresvermehrung nothwendig wird, beträgt für Preußen 16 Oberstabsärzte, 8 Stabsärzte und 156 Assistenzärzte. Um den Bedarf zu decken, sollen dem Vernehmen der „Volksztg." nach unter anderm fünf neue Stabsarztstellen über den Etat von 1893/94 hinaus bei dem Friedrich-Wilhelms-Institut in Berlin, welches bekanntlich zur Ausbildung von Militärärzten dient, geschaffen werden. Bisher ging der größte Theil des aktiven Militär-Sanitätskorps aus den militärärztlichen Bildungsanstalten hervor, während nur wenige Unterärzte der Reserve in den Heeres-Sanitätsdienst eintraten, weil die Zöglinge dieser Bildungsanstalten bevorzugt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

O. M. **Berlin,** 1. Febr. Die erweiterte Spruchkammer des Reichsversicherungsamtes unter Vorsitz des Direktors Gaebel beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Klage, die der Schauspieler Timm gegen die Versicherungs-Anstalt Berlin auf Altersrente angestrengt hatte. Der Berliner Magistrat äußerte sich dahin, daß Kläger in der That versicherungspflichtig sei. Die Versicherungs-Anstalt war aber entgegengesetzter Ansicht und versagte dem greisen Mimen die begehrte Rente. Letzterer legte sodann Berufung beim Schiedsgericht ein und beantragte die Verurtheilung der Beklagten zur Rentenzahlung. Der Kläger war im Americain-Theater als Schauspieler zweiten Ranges thätig gewesen und hatte nur untergeordnete Rollen gespielt. Dem Inhaber des Theaters war zuerst nach § 32 der Gewerbeordnung die Konzession ertheilt; später erhielt er auch die Konzession nach

---

Stadt-Theater.

Posen, 2. Februar.

„Die Zauberflöte" von Mozart.

Herr Opern-Regisseur Krieg, der nicht nur in dieser Thätigkeit sondern auch als Sänger im Verlaufe der gegenwärtigen Spielzeit für das Wohlgelingen vieler genußreichen Opernabende thätig gewesen ist, hatte gestern zu seinem Benefiz Mozarts Zauberflöte gewählt, sicherlich in der Erwartung, daß er mit dieser schönsten aller deutschen Volksopern den allgemeinsten Wünschen des Publikums entgegengekommen wäre. Unser Opernpublikum schien darüber anders gedacht zu haben, denn statt in einem vollbesetzten Hause, wie es dem Verdienste des Herrn Benefiziaten entsprochen haben würde, wurde die gestrige Vorstellung nur vor einem mäßig erschienenen Publikum gespielt. Wir bedauern dies um so mehr, als wir fast bei jeder bisherigen Mitwirkung des Herrn Krieg ihm unsere ungetheilteste Anerkennung ausgesprochen haben, und als auch das Publikum wiederholt seine Freude an Herrn Kriegs künstlerischen Leistungen empfunden und darüber Ausdruck gegeben hat. Sollte die Vermuthung begründet sein, daß etwa in den gebildeten Kreisen der heutigen Gesellschaft eine Gleichgiltigkeit gegen die Opernwerke aus der klassischen Zeit Platz gegriffen haben sollte, wie sie ähnlich der gestrigen Erscheinung sich auch schon bei anderen Vorstellungen wie z. B. bei der des „Fidelio" und der „Hochzeit des Figaro" kundgegeben hat, so wäre das im Interesse der Kunst und ihrer öffentlichen Pflege ernstlich zu bedauern, denn nur an der allgemeinen Unterstützung und Theilnahme des Publikums können die Operndirektionen die Stütze finden, ihren Spielplan nicht nur aus den Werken der modernen Richtung, sondern auch der klassischen Zeit zu bilden und dauernd zu erhalten.

Herr Krieg sang den Papageno mit warmer Hingebung und stattete den munteren und zaghaften Vogelfänger, der dem edeln Tamino als Schutzgeist beigegeben ist, mit köstlichem Humor aus. Interessant war, daß Papageno einmal gestern wieder seit langer Zeit von einem wirklichen Bassisten gesungen wurde, wie es Mozart vorgeschrieben hat, während wir bisher meistens den Vertreter des Baritonfaches damit beauftragt sahen. Den Tamino gab Herr Brendel. Er war gestern vortrefflich am Platz. Die Bildnißarie sang er mit schönem Ton und inniger Empfindung, und diese erfreulichen Leistungen hielten den ganzen Abend über aus; nur einmal in dem begleitenden Gesang zur Flöte störte eine merkliche Schwankung in der Intonation den guten Eindruck. Ebenso war Herr Meyer als Sarastro gestern gut bei Stimme und sang namentlich die Arie „In diesen heiligen Hallen" mit würdevoller Hoheit und erwärmendem Ausdruck. Herr Wild brachte die kleine Parthie des Sprechers durch seinen ruhigen und weihevollen Vortrag zur schönsten Geltung. Gleich vorzügliches läßt sich von den Damen sagen. Fräulein Hof war mit ihrer anmuthigen Erscheinung eine seelenvolle Pamina, die überall einen herzlichen Ton zum Ausdruck ihrer Gefühle verwendete. Fräulein Dilthey wurde den beiden Bravourarien der Königin der Nacht durch ebenso geschmackvollen wie kunstfertigen Gesang durchaus gerecht, besonders da sie es verstand, diese beiden mehr konzertmäßig angelegten Musikstücke durch dramatische Belebung wirksam zu machen. Fräulein Schulze, die außerdem noch den ersten Knaben spielte, war eine Papagena, wie sie anmuthiger Papageno sich kaum hätte wünschen können, und so erzielte denn auch das Duett zwischen diesen wieder einen bedeutenden Erfolg. Für den Gesang der drei Damen waren Fräulein Kühnel, Frau Bernhard und Fräulein Mitlacher mit künstlerischer Gewissenhaftigkeit eingetreten, und ebenso waren die drei Genien durch Fräulein Schulze, Frau Voigt und Fräulein Räner gut vertreten, sodaß die herrlichen Ensemblesätze durch diese ausgewählte Besetzung zur schönsten Geltung kamen. Nicht unerwähnt darf bleiben Herr Böttcher, der den Minostatos mit leichter Behendigkeit ohne jede falsche Uebertreibung spielte, und ebenso entsprachen die Herren Rettig und Wünschmann der Würde ihres priesterlichen Amtes und ebenso den Pflichten der beiden geharnischten Männer. Wenn einzelne kleine Versehen, die zuweilen störend wirkten, vermieden worden wären, dann wäre das Gesammtresultat der ganzen Vorstellung ein bedingungslos erfreuliches gewesen.

WB.

* **Sudermanns Heimath in Wien.** Im Wiener Raimund-Theater wurde am Donnerstag zum ersten Mal Sudermanns „Heimath" gegeben. Die Aufnahme wich von dem Eindruck nicht weit ab, den das Stück in Berlin gemacht hatte. Die beiden ersten Akte interessirten lebhaft, der dritte wirkte theatralisch und der vierte beleidigte durch seine plumpe Kulissenreißerei den besseren Geschmack, erweckte aber zugleich Begeisterungsausbrüche der Galerie. Die „verlorene" Tochter Magda spielte Fräulein Barsescu, die während ihrer Gastspielreisen den letzten Rest der Burgtheaterschule verloren hat, ganz virtuosenhaft Ihre Magda war noch weniger als die des Fräulein Reisenhofer eine Dame von Welt und stampfte und wetterte umher wie eine wilde Asiatin. Herr Ranzenberg als alter Vater und Herr Heding als Regierungsrath v. Keller suchten ihre Berliner Vorbilder, die Herren Mollenar und Sauer, in Tonfall und Auffassung getreulich nachzuahmen, was nur Herrn Heding glücklich gelang. Den entsagenden Pfarrer Heffterdingk spielte Herr Klein schlicht und wahr, wenn er auch an ergreifender Einfalt dem Berliner Vertreter dieser Rolle, Herrn Reicher, nicht gleichkam. Inscenirung und Zusammenspiel waren sehr lobenswerth.

---

* **Deutsche Bühnenverträge.** Man schreibt der „Frkft. Ztg." aus München: Die Primadonna unseres Hoftheaters, Fräulein Ternina, will nun doch nicht nach Berlin gehen, sondern hier bleiben. Die Angelegenheit hat übrigens auch ein allgemeineres Interesse. Die Dame hätte sog. Interimsvertrag mit der Berliner Hofoper, wonach beide bis zum 20. Januar an einen Vertragsabschluß gebunden gewesen wären. Kurz vor dem 20. Januar wurde die Dame anderen Sinnes, aber der Berliner Vertrag traf rechtzeitig, wenn auch erst im letzten Augenblicke, ein. Sie wäre also nach Berlin gebunden. Nun bestreitet sie die Rechtsgiltigkeit des Vertragsinstruments, weil das Vertragsformular noch nach der alten Fassung lautet, während im Deutschen Bühnenverein seit 1. Januar ein anderes Formular maßgebend sei, das den die Abschließenden belastenden Präklusivtermin nicht mehr enthalten dürfe. Graf Hochberg ist der Vorsitzende dieses Vereins, und man darf deshalb begierig sein, wie er sich zur Sache stellen wird.

---

* **Eine 88jährige Schauspielerin.** Die älteste Schauspielerin auf der englischen Bühne ist Mrs. Keeley, die in ihrem 88. Jahre steht. Sie wurde am 22. November 1806 in Ipswich geboren und debutirte vor fast siebzig Jahren im alten Lyceum-Theater in London als Rosina.

---

§ 33 a der Gewerbeordnung für theatralische Vorstellungen, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei obwaltet. Das Schiedsgericht hielt die Klage des alten Schauspielers für begründet und sprach ihm die erbetene Altersrente zu. Das Berufungsgericht ging von der Ansicht aus, daß Timm eine versicherungspflichtige Stellung inne hatte, indem er Schauspieler zweiten Ranges in einem Theater war, in dem theatralische Vorstellungen ohne ein höheres Interesse der Kunst zur Darstellung gelangten. Gegen diese Entscheidung ergriff die Versicherungsanstalt das Rechtsmittel der Revision und beantragte Abweisung des Klägers. Nach Einholung eines Gutachtens von Seiten der Polizei verwarf die erweiterte Spruchkammer die eingelegte Revision als unbegründet. Der Senat erklärte, für die Versicherungspflicht der Schauspieler kommt es nicht auf die Leistungen derselben an, sondern der gesammte Charakter des Theaters ist hierfür maßgebend. Das Americain-Theater sei aber ein Bier-, Rauch- und Witz-Theater ohne höheres Interesse der Kunst, daher seien sämmtliche Mitglieder desselben versicherungspflichtig

g. **Breslau**, 1. Febr. [Um 500 Rubel in Rubelnoten] handelte es sich bei einer Klage, welche jüngst dem Börsenschiedsgericht zur Entscheidung vorlag. Es besteht am hiesigen Platze bekanntlich ein Liquidations-Verein, der sich zur Erleichterung der Ultimo-Regulirung an der Breslauer Fondsbörse damit befaßt, die Lieferung resp. Abnahme der Effekten, sowie die Empfangnahme und Auszahlungen von baarem Gelde, die nach erfolgter Kompensation übrig bleiben, zwischen den Mitgliedern des Vereins zu vermitteln. Die Effekten und fremden Valuten werden zu diesem Zwecke von den Einreichern in verschlossenen Packeten mit Aufschrift des Inhalts dem Verein überreicht und von diesem weiter gegeben. Bisher ist trotz der jahrelangen Thätigkeit des sehr gut geleiteten Vereins noch niemals ein Fehlbetrag irgend welcher Art zu konstatiren gewesen. Vor einigen Monaten empfing nun ein Breslauer Makler von dem Verein ein von einem hiesigen Bank-Institut eingeliefertes, verschlossenes und nach der Aufschrift den Betrag von 5000 Rubel in Rubelnoten enthaltendes Packet. Der Makler nahm das Packet, ohne es in Gegenwart eines Beamten des Vereins geöffnet und den Inhalt geprüft zu haben, an sich, brachte es in seine Behausung, wo er es ohne Zuziehung eines Zeugen öffnete. Es wird nun von demselben behauptet, daß an dem angeblichen Inhalt 500 Rubel gefehlt haben, und da das Bankinstitut jeden Ersatz ablehnte, ist von dem Makler die Klage gegen die Bank bei dem Börsen-Schiedsgericht erhoben worden. Die Beamten der Bank versichern die richtige Verpackung und sind überdies zu dem Nachweis bereit, daß die Rubelnotenkasse an dem betreffenden Abend genau gestimmt hat. — Nach längerer Berathung erklärte sich das Schiedsgericht in der Sache für inkompetent und verwies den Kläger an den ordentlichen Richter.

Lokales.

Posen, 2. Februar.

t. Pflege des Eissports. Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß neuerdings insbesondere in den höheren Lehranstalten der Pflege des Schlittschuhlaufens eine größere Aufmerksamkeit geschenkt wird, als früher. Ganze Klassen ziehen zeitweise gewöhnlich unter der Führung ihres Turnlehrers hinaus vors Thor und huldigen bei schönem Wetter emsig dem körperkräftigenden Sport bis in die dunkelnden Abendstunden hinein. Einzelne Anstalten lassen seit längerer Zeit an den vom Wetter begünstigten Tagen Nachmittags stets den Gesang- und Turnunterricht ausfallen und regen die Schüler zur Ausnutzung der unterrichtsfreien Stunden auf dem Eise an. Jeder Vater und jeder wahre Volks- und Kinderfreund muß sich freuen, daß unsere Schulen die Zöglinge nicht nur zu ernster Geistesarbeit erziehen, sondern auch bemüht sind, dieser in kräftiger körperlicher Bewegung ein ergänzendes Gleichgewicht gegenüber zu stellen. Zu bedauern ist es nur, daß die Umgegend unserer Stadt so wenig Gelegenheit für den Eislauf bietet, mindestens nicht in der Weise bietet, daß auch dem ärmsten Kinde das schöne und gesunde Vergnügen zugänglich sein kann. Wohl hat der Magistrat versucht, auf dem Spielplatz vor dem Königsthor eine Eisbahn anzulegen, doch scheint das Projekt an den örtlichen Verhältnissen gescheitert zu sein. Dieser Versuch ist erfreulicher Weise in der richtigen Erkenntniß der Pflicht geschehen, daß die kommunalen Behörden in erster Linie für das zu sorgen haben, was den Gesundheitszustand ihrer Bevölkerung fördert und werden voraussichtlich weitere Versuche in der Schaffung einer Eisbahn für unsere armen Volksschüler nicht unterlassen bleiben. Es muß auch hier in Posen dahin kommen, daß kein Knabe und kein Mädchen des Schlittschuhlaufens entbehren darf, denn Frische und Frohsinn, die der Jugend so wohl anstehen und ihr ein wenig verloren gegangen sind in unserer Zeit, liegen im Gefolge dieses idealen Wintervergnügens. In verschiedenen Städten Deutschlands hat man in den letzten Jahren besondere Eisvereine gegründet, welche nicht nur für die Pflege des Eissports, sondern vor allem auch für die Herstellung guter und wohlfeil zu benützender Eisbahnen eintreten. Einer der bedeutendsten Vereine dieser Art, der von dem Turninspektor Hermann in Braunschweig gegründete, pachtet alljährlich die an der Ocker vor der Stadt gelegenen Wiesen und schafft auf ihnen durch künstliche Ueberfluthung prachtvolle Eisbahnen. Trotz billigster Abonnements- und Einzelpreise hat der Verein sich bereits ein Vermögen von 10 000 Mark erworben, das er jetzt zur Anlage eines eignen festen Gebäudes bei der Eisbahn verwenden wird. Aus diesem Beispiel ersieht man, wie segensvoll solche Eisvereine wirken können, denn die Betheiligung am Schlittschuhlauf muß doch stets eine sehr bedeutende gewesen sein, wenn in einer Reihe von Jahren eine solche Summe hat erworben werden können. Auch hier in Posen würde ein derartiger Verein ein großes und dankbares Feld der Thätigkeit vorfinden. Gewisse Strecken vor der Stadt, wie die Wildasümpfe, die Wierzebachwiesen ꝛc., ließen sich wohl mit leichter Mühe überfluthen und in Eisbahnen verwandeln, und es könnten alle die Bedingungen geschaffen werden, die es unserer gesammten Posener Jugend möglich machen, sich regelmäßig und in ausgiebigster Weise des besten Wintervergnügens zu erfreuen. Gründet einen Eisverein!

p. **Sitzung der Handelskammer.** In der gestrigen Sitzung der Handelskammer machte Herr Handelskammer-Sekretär Dr. Hampke zunächst einige Mittheilungen. Die Sprechstunden des Bureaus der Handelskammer sind auf die Zeit von 10—12 Uhr Vormittags und 4—6 Uhr festgesetzt. Von der Handelskammer in Frankfurt a. M. ist ein Entwurf eingegangen, der den Geschäftsbetrieb der Immobilienmakler regeln soll. Nach dem Entwurf sollen für die Provisionen feste Skalen eingeführt und von den Maklern vor Uebernahme ihres Amtes bestimmte Garantieen verlangt werden. Die Kammer beschloß, von der Unterstützung des Entwurfes abzusehen, da die hiesigen Verhältnisse eine Aenderung in den bisherigen Zuständen nicht nöthig machen. In der letzten Sitzung der Handelskammer war eine Kommission zur Ausarbeitung einer Petition wegen des Gesetzentwurfes, betr. Abzahlungsgeschäfte, an den Reichstag gewählt worden. Die Kommission legte nun die entworfene Eingabe vor, welche widerspruchslose Annahme fand. Von dem Herrn Handelsminister war die Kammer aufgefordert worden, zu berichten, ob hier eine Stelle zur Untersuchung der Kondition der in den Handel gelangenden Wolle vorhanden sei. Es handelt sich namentlich um den Feuchtigkeits- und Fettgehalt der zur Verarbeitung in den Fabriken gelangenden Wolle. Da hier jedoch fast ausschließlich Rohwolle gehandelt wird, so war man der Meinung, daß hier für die Errichtung einer derartigen Stelle kein Bedürfniß vorliege, und man beschloß, dem Herrn Minister in diesem Sinne zu berichten. Herr Dr. Hampke berichtete sodann eingehend über die Einwirkung des neuen Gewerbesteuergesetzes auf das Handelskammer-Wahlgesetz. Danach werden 18 hiesige Gewerbetreibende, deren Betrieb zu geringfügig ist, das Wahlrecht verlieren.

Herr Kaufmann Friedländer referirte darauf über den neuen Gesetzentwurf zum Schutz der Waarenbezeichnungen. Der § 14 des Gesetzes enthalte, so führte der Redner aus, einige Härten, gegen die man sich entschieden aussprechen müsse. Nach den Bestimmungen des Paragraphen solle schon die bloße Nachahmung von Verpackungen, auch wenn dieselben nicht amtlich eingetragen seien, strafbar sein. Das würde zu zahllosen Unzuträglichkeiten führen. Der bisherige Schutz der Waarenbezeichnungen sei völlig ausreichend. Wenn aber doch einmal eine Verschärfung des Gesetzes eintreten solle, so müsse man fordern, daß die Art der Verpackung wenigstens amtlich eingetragen werde. Die Kammer beschloß, in diesem Sinne vorstellig zu werden.

Herr S. Hepner berichtete alsdann über eine Petition der Handelskammer zu Oppeln betr. die Konzessionspflichtigkeit und die Sonderbesteuerung des Verkaufs von denaturirtem Spiritus. Da vielfach Fälle vorgekommen sind, daß denaturirter Spiritus zum Genuß verwandt wird, so ist eine Ministerialverfügung erlassen worden, wonach der Verkauf desselben konzessionspflichtig und besonders besteuerbar ist. Hierin liegt eine ganz außerordentliche Härte, da der Verkauf von denaturirtem Spiritus durchweg als Nebenerwerb betrieben wird. Die fragliche Petition war schon einmal mit Unterstützung der Kammer an den Landtag gerichtet worden, doch war sie damals wegen des zeitigen Sessionsschlusses nicht mehr zur Berathung gekommen. Von einem Mitgliede der Kammer wurde erwähnt, daß es in seinem Geschäft bei denaturirtem Spiritus nur einen Jahresumsatz von 300 Mark erziele und dabei 50 Mark Steuer dafür zahlen müsse. Die Kammer beschloß, die Petition der Oppelner Handelskammer aufs Neue zu unterstützen.

Vom deutschen Handelstag war an die Kammer das Ersuchen gerichtet, wieder in denselben einzutreten. Wie schon erwähnt, entspann sich über die Frage eine längere Diskussion, in der besonders Herr Max Kantorowicz (In unserer letzten Morgennummer war irrthümlich Herr Stadtrath Kantorowicz genannt) sich gegen den Anschluß erklärte. Derselbe wies auf die Gründe hin, die im Anfang der achtziger Jahre die Kammer zum Austritt aus dem Handelstage bewogen hatten. Dieselben beständen auch heute noch. Der Handelstag habe bis jetzt nicht gezeigt, daß er gegenüber der Regierung eine selbständige Haltung einzunehmen vermöge. Zwar seien die Handelskammern der Ostseestädte wieder dem Handelstage beigetreten, doch seien die Beweggründe dazu unbekannt. Ueberdies werde sich der jährliche Beitrag auf ca. 250 M. belaufen. Derselbe stehe doch in keinem Verhältniß zu dem Vortheil, den man davon habe, da der Handelstag gewöhnlich alle zwei Jahre zusammentrete. Von den Herren Friedländer, Nazary Kantorowicz, S. Hepner, Stadtrath Herz und Dr. Hampke wurde dagegen geltend gemacht, daß gegenüber der schroffen einseitigen Interessenpolitik des Bundes der Landwirthe Handel und Industrie unbedingt eine Zentralisation zur Vertretung ihrer Interessen schaffen müßten. Von den bedeutenderen Handelskammern des Ostens seien nur Bromberg und Posen dem Handelstage nicht beigetreten. Ohnehin könne man ja zu jeder Zeit wieder seinen Austritt erklären. Bei der Abstimmung wurde der Beitritt zu dem Handelstag mit überwiegender Mehrheit genehmigt.

Durch Behinderung des Herrn Kaufm. Jerzykiewicz, welcher den Kommissionen für Wolle und Kassenwesen angehört, ist eine Neuwahl nothwendig geworden. Auf Vorschlag des Herrn Stadtrath Herz wird an seiner Stelle in die Wollkommission Herr Goldschmidt und in die Kommission für das Kassenwesen Herr Warschauer gewählt.

Seitens der Handelskammer in Kassel liegen verschiedene Vorschläge zur Förderung des Ausfuhrhandels vor. Dieselben werden namentlich damit begründet, daß die eingehenden Konsulatsberichte über Vorgänge, die für den Handel wichtig sind, durchweg veraltet und ungenügend sind. Die Kammer beschloß, die Vorschläge bezüglich der Reform der Berichterstattung der Konsuln energisch zu unterstützen.

Ferner war von der Handelskammer in Frankfurt a. M. ein Antrag, betreffend das amerikanische Schweineschmalz eingegangen, der dahin zielt, daß für die verschiedenen Sorten des Schmalzes andere Benennungen, wie Speisefett u. s. w. eingeführt werden. Die Kammer beschloß jedoch, von der Unterstützung einer diesbezüglichen Petition abzusehen, da bereits mehrere Polizeiverwaltungen in diesem Sinne vorgegangen sind.

p. **Unsere Außenforts** sollen, wie uns mitgetheilt wird, in nächster Zeit, ebenso wie in Thorn, Namen erhalten. Bis jetzt führten diese Werke bekanntlich nur Nummern. Die Veröffentlichung der Namen wird voraussichtlich bald erfolgen.

* **Stadttheater.** Am Sonnabend gelangt die Spieloper von Otto Nicolai „Die lustigen Weiber von Windsor" in Verbindung mit dem Ballet „Meißner Porzellan" zur Aufführung. „Die lustigen Weiber von Windsor" haben bei der diesjährigen Aufführung in der Besetzung der Hauptpartien mit den Damen Frl. Dilthey, Mitlacher, Hof und den Herren Wild, Krieg ꝛc. schon Erfolg erzielt Am Sonntag, Nachmittag 3½ Uhr, gelangt als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen das historische Lustspiel „Zopf und Schwert" von Carl Gutzkow zur Aufführung. Abends 7½ Uhr wird der lustige Schwank „Der ungläubige Thomas" zum ersten Male wiederholt werden. Dem Schwank voraus geht diesmal eine einaktige Lustspielnovität von Leo Stein (unserem Held und Liebhaber): „Sein erster Rausch" betitelt. Das Lustspiel wird hier die erste Feuerprobe zu bestehen haben.

* **Panorama international.** Die Besucher des Panorama international können in diesen Tagen dort die 16. billige Reise mitmachen, die sie an die Gestade des Adriatischen Meeres führt. Außer Bildern von Triest werden noch Ansichten von Schloß Miramar, Hafenpartien von Isola ꝛc. vorgeführt.

* **Geldsendungen an Behörden.** Wer Geld auf eine Postanweisung an Behörden, Rechtsanwälte ꝛc. abschickt, muß auch das Bestellgeld (5 Pf.) hinzufügen, sonst muß er gewärtig sein, vom Adressaten auf gerichtlichem Wege zur Zahlung des Bestellgeldes gezwungen zu werden. So hatte ein Besitzer in Z. an einen Rechtsanwalt in T. Gebühren gesandt, aber die Hinzufügung des Bestellgeldes unterlassen. Der Rechtsanwalt ließ die 5 Pf. durch den Gerichtsvollzieher aus S. von ihm einziehen, wodurch dem Besitzer 6,70 M. Kosten entstanden sind.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin**, 2. Febr. Der „N. A. Ztg." zufolge sind zu dem Diner bei dem Reichskanzler am 5. Februar, wozu auch der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat, Einladungen ergangen an die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, sowie an die Präsidenten des Reichs- und Landtages und an Abgeordnete verschiedener Fraktionen.

Nach einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg." äußerte der brasilianische Offizier, welcher die Entschuldigungen der brasilianischen Regierung an den Kommandanten der „Alexandrine" überbrachte, der Präsident der Republik habe nach Empfang der Note sofort erklärt, jede geforderte Genugthuung gewähren zu wollen, weil die deutsche Flagge in Frage komme, die Forderungen von dem Kommandanten der deutschen Kriegsschiffe ausgingen und gerade das deutsche Geschwader in jeder Weise loyal verfahre.

Nach der „Nat.-Lib.-Korr." wird in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß die Steuerkommission des Reichstages alle ihr überwiesenen Vorlagen wenigstens in der Hauptsache vor den Osterferien erledigen werde.

Paris, 2. Febr. Nach einer Depesche des General Dodds aus Cotonn von gestern hat sich König Behanzin am 25. Januar bedingungslos unterworfen. Derselbe wird nach dem Senegal gebracht werden.

Washington, 2. Febr. Die Abstimmung über die Tarifvorlage im Repräsentantenhause, wurde von imposanten Scenen begleitet. Die zu den Galerien Einlaß begehrende Menge betrug ungefähr 20 000 während nur für 3000 Personen Platz ist. Wilson wurde nach Beendigung der Rede von seinen begeisterten Kollegen aus dem Saal getragen. Nur 17 Demokraten, darunter 8 Newyorker stimmten gegen die Vorlage.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Hamburg, 2. Februar. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."] Die „Hamburger Nachrichten" schreiben im heutigen Abendblatt: „In der Münchener „Allg. Ztg." vom 29. Januar findet sich in einer Korrespondenz aus Berlin die unwahre Behauptung, daß Prof. Schweninger und sein Assistent Dr. Chrysander am 26. in Berlin nicht der Wichtigkeit ihrer Personen entsprechend aufgenommen worden seien. Diese Darstellung grenzt ans Lächerliche. Wir übergehen die Einzelheiten und beschränken uns darauf, zu konstatiren, daß die betheiligten Herren jener Publikation gänzlich fern stehen und sowohl völlig unbekannt mit dem Ursprunge der Notiz, als im vollen Widerspruch mit ihren eigenen Ansichten und Ansprüchen stehend, ausdrücklich mißbilligen."

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 2. Februar, Abends.

Die „Post" will erfahren haben, daß der deutsch-russische Handelsvertrag bereits in der nächsten Woche dem Bundesrath zugehen wird. Die „Nat. Lib. Corr." bestätigt diese Nachricht und fügt hinzu, daß man die Vorlage bereits Mitte Februar im Reichstag erwartet.

Der alte konservative Bauernbund, welcher seiner Zeit in den Bund der Landwirthe aufgegangen ist, lebt jetzt wieder auf. Das „Volk" veröffentlicht ein Programm, welches das agressive Vorgehen des Bundes der Landwirthe verurtheilt, da dasselbe nur geeignet sei, das Mißtrauen zwischen dem Groß- und Kleingrundbesitz zu vergrößern.

Der Führer des Bundes der Landwirthe, Herr v. Plötz, der vor der Reise des Fürsten Bismarck einen Besuch in Friedrichsruh machte, versichert, daß er nach wie vor ein Gegner des deutsch-russischen Handelsvertrages sei. Nach dem „Rhein. Cour." hat der Bund den Abg. Dr. Hahn, Hospitant der nationalliberalen Reichstagsfraktion, zum Direktor bestellt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von Januar 1894 ab erscheint im Verlage von Julius Springer in Berlin eine Zeitschrift für Kleinbahnen. Herausgegeben im Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Monatlich ein Heft von etwa 50 Seiten mit Abbildungen, Karten u. s. w. Preis des Jahrgangs von 12 Heften M. 10,—. Die Zeitschrift will allseitige Auskunft geben über den Stand der Kleinbahnunternehmungen, ihre Begründung, Finanzirung, ihre Einrichtungen, ihren Betrieb und das für sie geltende Recht. Es sollen zu diesem Zwecke insbesondere für Preußen fortlaufende Uebersichten über die Genehmigungen und die Unternehmer von Kleinbahnen, ihre finanzielle Grundlage, die etwaige Betheiligung des Staates, oder der Gemeinden an der Finanzirung, die Bahnlinie, Bauart, insbesondere Spurweite, eigenartige Konstruktionen von allgemeinerem Interesse, Betriebsart, insbesondere Betriebskraft, wichtige richterliche und sonstige Entscheidungen u. s. w. veröffentlicht und in Verbindung hiermit die Betriebsergebnisse der Kleinbahnunternehmungen thunlichst nach den Berichten der Verwaltungen selbst mitgetheilt werden. Ferner besteht die Absicht, alle wichtigeren Vorgänge auf dem Gebiete des Kleinbahnwesens in den übrigen deutschen Staaten und im Auslande regelmäßig zu veröffentlichen. Endlich soll die Zeitschrift einen Sammelpunkt bilden für wissenschaftliche Arbeiten über alle Zweige des Kleinbahnwesens nach seiner technischen, wirthschaftlichen und rechtlichen Seite und zu diesem Zwecke auch regelmäßige Uebersichten über die Literatur auf diesem Gebiete, verbunden mit Besprechungen wichtigerer literarischer Erscheinungen, enthalten.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen verstarb zu Posen nach langjährigen Leiden mein innigstgeliebter Bruder, der frühere Wirthschafts-Inspector

Herr Hermann Kleine

im 63. Lebensjahre, was ich tiefbetrübt hierdurch anzeige. 1423

Inowrazlaw,
den 1. Februar 1894.

Kleine.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Gertrud Pelter mit Prem.-Lieut. Karl Artois (Tinsdal—Saarlouis). Fräulein Marie von Vigny mit Rentier Aug. Wilhelm (Neustädel—Sprottau).

Verehelicht: Herr Max von Roy mit Frl. Helene von Beckmann (M.-Gladbach—Breyell).

Geboren: Ein Sohn: Major a. D. Caspar Grafen von Korff gnt. Schmising-Kerßenbrock (Schurgast). Regierungsrath von Haugwitz (Breslau). Staatsanw. Wilhelm (Hannover). Realschul-Oberlehrer Dr. Richard Borges (Leipzig).

Gestorben: Herr Baron Bruno von Alten (Osnabrück). Hofrath Dr. med. M. Neumann (Dresden). Kommissionsrath G. Blochmann (Loschwitz). General-Major Joseph Mayr (Heidelberg). Gutsbesitzer G. A. Kurzleben (Jäftersheim). Bergwerksdirektor Carl Hering (Kattowitz). Frau Agnes Hennig, geb. Rosenmüller (Berlin). Fr. Mathilde Neuber, geb. Ziegler (Berlin). Frl. Hulda Seehagen (Berlin).

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 3. Febr. 1894: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Hierauf zum 19. Male: **Meißner Porzellan.** 1444

Sonntag, den 4. Februar 1894, Nachm. 3½ Uhr: Vorstellung zu bed. ermäßigten Preisen: **Zopf und Schwert.** Abends 7½ Uhr: Novität. Zum 2. Male: **„Der ungläubige Thomas".** Vorher Novität. Zum 1. Male: **Sein erster Rausch.** Lustspiel in 1 Akt von Leo Stein.

Gr. Carnevalistisches ! Bockbierfest ! mit Konzert
in den festlich geschmückten Räumen
Central-Restaurant
4. Breslauerstr. 4.

Heute frische Wurst
Vormittag 10 Uhr
Wellfleisch.
W. Wedekind,
1448 St. Martin 26.

Heute Eisbeine 37
Julius Conrad, Fischerei 31.

J. O. O. F.
M. d. 5. II. 94. A. 8½, U. L.

Handwerker-Verein.

Montag, den 5. d. Mts.,
Abends 8¼ Uhr,
Freie Besprechung
über: 1433
1. Freie Besprechungen.
2. Größen.
3. Welchen Weg legt die Unruhe einer Taschenuhr zurück?

Verein der Schlesier.

Dienstag, 6. d., Abds. 8 Uhr, Monatsverslg. u. Familienabd. im Vereinslokal, Rest. Kuhnke.

Wirthschaftsverband des Posener Lehrer-Vereins.

Eintrittskarten zum Panorama Friedrichstraße 30 sind für Erwachsene à 20 Pf. und für Kinder à 10 Pf. in den Ausgabestellen der Theaterbons für unsere Mitglieder vorräthig. Siehe Lief.-Verz. pro 1894 S. 30. 1462
Posen, den 2. Febuar 1894.
Der Vorstand.

---

25 Pfg. pr. Stück

Dr. Cremer's Toiletteseife

Schutzmarke **Löwe** 1159

aus den feinsten und besten Rohmaterialien hergestellt, reinigt und erfrischt die Haut, eignet sich für **Jedermann** zum täglichen Gebrauche, greift auch bei **fortgesetztem** Gebrauche die empfindlichste **Haut nicht an,** und ist jeder Mutter zu empfehlen als die
zuträglichste und dienlichste Wasch- und Badeseife für
Säuglinge und Kinder.

25 Pfg. pr. Stück

Erhältlich in allen Parfümerien, Droguerien und Colonialwaarenhandlungen.

Massower Lotterie.

Unwiderruflich
Ziehung am 15. und 16. Februar 1894.
Hauptgew. **50,000** Mark.

6197 Gewinne = 259 000 Mark, bestehend in Gold- und Silbergegenständen, die garantirt sind mit

90% in Baar.

Original-Loose à 1 Mark, 11 Loose = 10 M., Porto u. Liste 20 Pf.. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme das Bankgeschäft 811

Carl Heintze, Berlin W. (Hôtel Royal), Unter den Linden 3.

Deutsch. Schaumwein à Fl. Mk. 1.20, dem franz. Champagner gleichwerthig, offeriren wir, weg. Auflösung d. Societäts-Verhältn. à **Fl. M. 1,20.** — Originalkisten von 10 Flaschen, inkl. Kiste **11 Mark,** ab Bahn Berlin. Vers. geg. Nachn. od. vorh. Eins. d. Betrages. **Th. Paetow & Co., Berlin SW.,** Jerusalemerstr. 66.

„Ceres"

Deutsche Versicherungsgesellschaft gegen Hagelschaden a. G.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere bisher von dem Herrn **S. Oelsner,** Posen verwaltete

Generalagentur
für die Provinz Posen

dem Herrn 1435
Otto Raumann, Posen, St. Martinstr. 68

übertragen haben, welcher zur Ertheilung von Informationen, Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und Anstellung von Vertretern in der Provinz jederzeit gern bereit ist.

Berlin, den 31. Januar 1894.

Die Direction
F. Rohrbeck.

Massower Lotterie.

Ziehung am **15. u. 16. Februar.**
6197 Gewinne **v. M. 259 000 W.**

Hauptgewinn i. W.	**50 000**	**oder baar**	**45 000**	M
„ „ „	**25 000**	„ „	**22 500**	„
„ „ „	**10 000**	„ „	**9 000**	„
„ „ „ **2 à**	**5 000**	„ „	à **4 500**	„
„ „ „ **3 à**	**4 000**	„ „	à **3 600**	„
„ „ „ **4 à**	**3 000**	„ „	à **2 700**	„

u. s. w., u. s. w. Alle Gewinne werden mit 90 % in baarem
1118 Gelde ausgezahlt.
à Loos 1 M., 11 Loose 10 M., Liste u. Porto 30 Pf.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.
Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adresse: „Haupttreffer Berlin."

Verlagsanstalt Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

In unserem Verlage erschien soeben in **zweiter, vermehrter** und **verbesserter Auflage:**

Der
Polizei-Distrikts-Kommissarius
in der
Provinz Posen
und
sein Dienst.
Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch
von
C. von Loos,
Regierungsrath in Posen.

8°, 124 Seiten stark. Preis elegant gebunden M. 2.50.

Wichtig für Jedermann!

Zu Fabrikpreisen versenden **Ludwig Wolf & Co.,** Wollwaarenfabrik u. Versandhaus in **Mühlhausen Thür.** alle Nouveautés in 16554
Damen-, Herren- und Kinderkleiderstoffen.
Alte Wollabfälle werden zu gediegenen **Kleiderstoffen, Portieren** rc. bei mäßigem Weblohn umgearbeitet.

Musterlager bei Herrn **Alfred Bartsch, Bromberg,** Königstraße 43 und bei Herrn **Carl Zion, Rawitsch.**

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. 380 M. an.
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4wöch. **Probesend.**
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Für nur 6 Mark

vers. p. Nachnahme e. hochfein ausgestatt. 1711
Concert-Zugharmonika,
10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, Doppelbalg mit Beschlag u. Zuhalter, 2-chörig, m. Schule z. Selbsterlernen. Claviat. verd.

Für 6,50 Mark ein brillant **Pracht-Instrument,** offene Nickelclaviatur, sonst wie obige, jedoch feinere u. gediegenere Arbeit. Werth fast doppelt. Illustr. Prachtkatal. 20 Pf. Zahlr. Anerkennungsschreib. Versand bei **Wilh. Tröller,** Accordeon-Fabrik, **Werdohl** i. Westf.

Wollgarn

ganz vorzüglich in Qualität **à Pfund 2,50** empfiehlt als besonders haltbar in allen Farben, bei Aufträgen von 20 Mark franco. 1263

R. Kräntzer, Quedlinburg,
Versandhaus für Wollwaaren.

Dachsteine und Drainröhre bester Qualität
offerirt zu **billigsten Preisen**
G. Wielisch,
Bahnhof Gellendorf. 1173

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Anzeige, daß ich am Dienstag, den 6. d. Mts. hierselbst, **Naumannstr. 11,** meine
Brot-, Semmel- und feine Kuchen-Bäckerei
eröffne.

Es soll mein größtes Bestreben sein, meine geehrten Kunden mit guter Waare prompt zu bedienen. 1441

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne Hochachtungsvoll

Ludw. Krawczyk.

---

ff. Bordeaux,
Rhein- u. Mosel-Weine, 1438
Ober-Ungar
empfiehlt billigst
Adolf Leichtentritt,
Weingrosshandlung
Ritterstraße 39.

Zum Backen von **Pfannkuchen** und **Spritzkuchen** empfehle angelegentlichst:

Feinstes amerikanisches Schmalz,
Cocosnußbutter,
Allerfeinstes Kaiserauszugmehl aus der Fabrik Ober-Grädiß in Säckchen à 5 Pfd. und 10 Pfund.
Allerfeinstes Kaiserauszugmehl aus den Wurzener Fabriken von F. Krietz,
Allerfeinste Hefe und div. Gewürze. 1455

E. Brecht's Wwe.

Bettfeder-Handlung,
Bettfeder-Reinigungsanstalt
Gebrüder Jacobi,
1446 Büttelstraße 15.

Auktion 15. d. M.
bis **dahin**
!!spottbilliger Verkauf!!
Herren-Kleidungsstücke, Uhren in **Israel's Pfandhaus.** 1442

Die Filigran-Fabrik von **Jos. Theben** in **Gladbeck i. W.** fabriz. u. empfiehlt allerbilligst: Sämmtl. Filigran- und Papierblumen-Material, alle Bestandtheile z. Anfert. künstl. Blumen, Papierblumen- u. Filigranarbeitskästen, ferner: fertige künstl. Blumen, hochfeine Makartbouquets, Blattpflanzen rc. Preisl. überallhin gr. u. fr. — Wiederverk. w. ges. — Wo noch keine Niederlagen, a. direkter Versand an Private. 15326

Seradella, Gelb- u. Blaulupinen
kauft 1156
Jacob Beermann,
Schwerin a. W.

Ein gebrauchter, gut erhaltener ovaler **Ausziehtisch** mit Einlag. zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **R. S.** Exped. d. Zeitung. 1443

Stroh, größere **Gutsposten,** kaufe gegen Kasse und stelle Dampfpresse. 1317
Auch bin Käufer für größere Posten **Heu** und erbitte Offerten
A. Nottrodt, Aschersleben.

של פסח
ff. Mazze-Mehl unter Beglaubigung חכשר Sr. Ehrw. d. Herrn Rabb. Dr. Feilchenfeld offerirt
Oscar Asch, 1454
Glowno-Mühle bei Posen.

Pension 1451
von einem jungen Mann, 25 Jahr alt, in einer besseren jüdischen Familie gesucht. Offerten unter A. B. 100 Exp. d. Ztg.

Liebevolle Aufnahme z. Niederkunft billige Pension. Hebeamme **Lahmann,** Berlin, Reinickendorferstr. 2 f. früher Hebeamme i. d. Charité z Berlin. 1415

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 4. Februar, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

Um 10 Uhr, Gottesdienst in Zakrzewo, Herr Prediger Schroeter.

Freitag, den 9. Febr., Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, Herr Superintendent Zehn.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 4. Februar, Vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahl, Hr. Pastor Loycke. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath D. Reichard.

Mittwoch, den 7. Febr., Abends 6 Uhr, Jahresfest der Diakonissen-Anstalt, Predigt, Herr Superintendent Lierse aus Wollstein.

Wilda: Sonntag, den 4. Febr., Vorm. 10½ Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 4. Februar, Vorm 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath Dr. Borgius. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 4. Februar, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Strauß. Beichte und Abendmahlsfeier. Um 11¾ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 4. Februar, Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Hr. Superintend. Kleinwächter. (Abendmahl) Nachmittags 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.

Mittwoch, den 7. Febr., Abends 7½ Uhr, Passionsgottesdienst, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 3. Febr., Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 4. Febr., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 27. Jan. bis zum 1. Febr.:
Getauft 9 männl., 13 weibl. Pers.
Gestorb. 9 „ 6 „ „
Getraut 1 Paar.

Eine renommirte Berliner Broncewaarenfabrik, welche hauptsächlich Dekorationsgegenstände, Stand- und Wanduhren, Schreibtischgarnituren rc. in gediegener Ausführung fabricirt, beabsichtigt einem geeigneten respektablen Geschäft in **Posen** unter sehr günstigen Bedingungen eine **Niederlage** zu übertragen. Besonders geeignet für **Möbel- u. Dekorations-Geschäfte, Uhrmacher, Juweliere** rc. Reflektanten wollen sich sub T. T. 229 an **Haasenstein u. Vogler A.-G. Berlin W. 8** wenden. 1419

An die uns aufgegebenen Adressen versenden wir die Jubel-Nummer der Posener Zeitung vom 28. Januar gratis gegen vorherige Erstattung von 10 Pf. Porto, resp. 15 Pf. für Länder des Weltpostvereins.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Für die mir zu meinem **25jährigen Dienstjubiläum** von Nah u. Fern dargebrachten Glückwünsche sage **allen Freunden und Kollegen** 1447
herzlichsten Dank!
Otto Spott,
Lokomotivführer.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
169] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Zum Ueberfall des Gouvernements-Gebäudes in Kamerun.

Die Straf-Expedition von 120 Mann deutscher Marine-Infanterie, welche nach Kamerun zur Verstärkung der Schutztruppe entsendet ist, trifft in diesen Tagen dortselbst ein, und es sind daher demnächst nähere Nachrichten über die dortigen Zustände zu erwarten. Aus diesem Anlaß wird unseren Lesern die nachstehende Kartenskizze willkommen sein.

Dieselbe enthält in einer kleinen Eckzeichnung oben links eine Uebersicht über das gesammte deutsche Schutzgebiet von Kamerun, auf welcher die Lage des Gouvernementsortes Kamerun ersichtlich ist, und in ihrer Hauptzeichnung eine genaue Darstellung des Mündungs-Gebietes des Kamerunflusses nebst dem Gouvernementsgebäude, sowie den denselben benachbarten Städten, bezw. Dörfern, der eingeborenen Tualla-Völker. Auch ist das Mündungsgebiet des Kamerunflusses, in welchen die Kriegs- und Handels-Dampfer einlaufen, genau bezeichnet, so daß die Karte thatsächlich ein treffliches Orientirungsmittel darstellt.



Aus den bisherigen Nachrichten ist ersichtlich, daß die meuternden Eingeborenen das Gouvernementsgebäude überfallen, sich gewisser Pulver- und Munitionsvorräthe bemächtigt und das dortige Kommando in arge Bedrängniß gebracht hatten. Der Ueberfall geschah zu einer Zeit, während welcher der Kreuzer „Hyäne“ von einer Erholungstour nach der Insel St.-Thomé zurückkehrte. Unsere in Kamerun stationirten Kriegsschiffe sind bekanntlich genöthigt, von Zeit zu Zeit irgend eine der auf hoher See belegenen Inseln anzulaufen, da das mörderische Fieber-Klima in den von sumpfigen Mangrove-Gebüschen bedeckten Ebenen Kameruns auf den Gesundheitszustand der Besatzungsmannschaften in nachtheiliger Weise einwirkt. Fast das gesammte in unserer Karte dargestellte Gebiet — vielfach von Wasserläufen durchzogen — ist niedriges Sumpfland, von Mangrove-Büschen bedeckt.

Das Gouvernementsgebäude liegt am linken Ufer des Kamerunflusses, in welchem man, von Südwesten aus von See kommend, das durch Bojen E. F. G. H. bezeichnete Fahrwasser entlang einläuft.

Der Ankerplatz, auf welchem Kriegs- und Handels-Schiffe Anker werfen, liegt etwas nördlich stromaufwärts vom Gouvernementsgebäude. Der Kamerunfluß — auch Madiba-Duala-Fluß genannt, hat ein außerordentlich verzweigtes Mündungsdelta, in welchem zahlreiche Dörfer der Eingeborenen zerstreut liegen. In den telegraphischen Nachrichten über die Wiedereroberung des Gouvernementsgebäudes wurde eine Ortsbezeichnung „Joßplatte“ erwähnt. Die Leser finden auf unserer Karte südwestlich des Gouvernementsgebäudes, nördlich des Doktor-Kreek, das Joß-Dorf verzeichnet.

Wie aus der Zeichnung ersichtlich, befinden sich hier am linken Ufer eine ganze Reihe von Eingeborenendörfern, (darunter auch King-Bels Sitz, „Akwa-Stadt“ usw.) zwischen denen die Faktoreien der verschiedenen kaufmännischen Firmen belegen sind. Diese letzteren sind bei der Revolte der Dahome-Soldaten bekanntlich unversehrt geblieben, während der Gesammtschaden an Regierungs-Eigenthum auf etwa 20 000 M. geschätzt wurde.

Die bisherige Schutztruppe von Kamerun umfaßt etwa 150 Mann; durch die Nachsendung des Detachement Marine-Infanterie ist die Truppe nunmehr fast verdoppelt worden, und steht daher zu erwarten, daß sie ihrer etwa noch harrenden Aufgabe einer gründlichen Wiedereroberung des Gouvernementsgebietes mit Leichtigkeit gerecht werden kann.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

er. **Der Verein junger Kaufleute zu Posen** hielt am Donnerstag im Sternschen Saale seine zweite diesjährige General-Versammlung ab, nachdem die zum letzten Montag einberufene Versammlung nicht beschlußfähig gewesen war. Der Namensaufruf ergab diesmal die Anwesenheit von 98 ordentlichen Mitgliedern. Die Versammlung war somit beschlußfähig. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Elkeles, eröffnete die Versammlung und widmete den im letzten Jahre verstorbenen ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern einige warm empfundene Worte des Gedenkens, die Anwesenden erhoben sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Plätzen. Alsdann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Bei der „Besprechung des Jahresberichtes“ bemängelte Herr Emanuel Tomski mehrere Ausgaben, welche der bisherige Vereinsvorstand gemacht habe. Namentlich fand er die Ausgabe von 1800 Mark für die Feier des 50jährigen Vereinsjubiläums zu hoch. Der Vorsitzende Herr Kaufmann Elkeles begründete die seitens des Vorstandes gemachten Ausgaben. Er legte dar, daß jene für die Jubiläumsfeier verausgabte Summe in Anbetracht des überaus schönen und würdigen Festes gering gewesen sei und wies die vom Vorredner ihm gemachten Vorwürfe entschieden zurück. (Beifall) Auch Herr Martin Lesser wies die dem Vorstand gemachten Vorwürfe zurück und zeigte wie unbegründet dieselben wären. Unter Unruhe und mehrfachen Unterbrechungen legte Herr Merzbach dar, daß die Kosten der Vorträge und Konzerte im Verhältniß zu den dabei vereinnahmten Entree-Beträgen zu groß seien und entkräftete die dem Vorstand gemachten Vorwürfe. Herr Bankier Hamburger erklärte, daß der Verein junger Kaufleute kein Spar-Verein wäre, sondern ein Verein, welcher hohe Kulturaufgaben zu erfüllen habe. Wenn ein Verein, der die Bildung seiner Mitglieder durch Vorträge und Unterricht zum Zweck habe, größere Ausgaben mache, so sei das doch sehr erklärlich. Trotzdem aber müsse man sagen, daß der Verein sehr sparsam gewirthschaftet habe. Herr Herrnstadt empfahl nach längeren Ausführungen die Wahl junger Leute, welche mit den jüngeren Mitgliedern des Vereins mehr Fühlung hätten, in den Vorstand. Herr Scherk vertheidigte die Stellen-Vermittelungs-Kommission des Vereins gegen einige ihr vom Vorredner gemachten Vorwürfe. Nachdem sodann Herr Nehab die Richtigkeit und gute Beschaffenheit der von der betreffenden Kommission geprüften Rechnungsbeläge ꝛc. bestätigt hat, wird dem Vorstande für das Verwaltungsjahr 1893 Entlastung ertheilt. Es folgt die Neuwahl des Vorstandes und der Revisionskommission. Vorher theilt der Vorsitzende, Herr Kaufmann Elkeles, der Versammlung mit, daß Herr Jablonski sein Amt als Vorstandsmitglied niedergelegt habe und verliest ein Schreiben, in welchem Herr Jablonski dem Vorstande seinen Entschluß mittheilt. Darauf wird der Wahlakt vorgenommen. Zum Zweck der Vorstandswahl findet Zettelwahl statt, deren Resultat später mitgetheilt werden wird. Die Revisionskommission und das Kuratorium werden wiedergewählt. Alsdann wird für das nächste Verwaltungsjahr ein Extraordinarium von 150 Mark bewilligt. Darauf theilt der Herr Vorsitzende mit, daß seitens des Vorstandes der Antrag gestellt wird, Herrn Jablonski, welcher vierzig Jahre lang dem Vereinsvorstand angehörte, zum Ehrenmitgliede des Vereins zu ernennen. Der Antrag wird angenommen. Ebenso der Antrag des Vorstandes, dem verstorbenen früheren langjährigen Vereins-Vorsitzenden, Herrn Siegfried Lichtenstein zu Ehren, eine Lichten-

---

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[27. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Sie haben nicht nöthig, mich daran zu erinnern,“ erwiderte Kiesel, etwas verletzt. „Ich bin die Verschwiegenheit gewöhnt, und wirklich nicht geneigt, unsere große Sache zu gefährden, für die ich seit Jahren thätig bin. Von mir wissen ja die eingeweihten Genossen wohl, daß ich zu ihrem engeren Bund gehöre; aber auch sie glauben, daß ich hier meinen Platz als Diener nur einnehme, um eine gedeckte Stellung zu haben, die mich vor Verdacht und Beobachtung sichert. Von Ihnen weiß Niemand etwas Anderes, als daß Sie ein reicher Amerikaner sind, der durch die Welt reist, um sich zu unterhalten und etwas ernster als mancher Andere Länder und Völker kennen zu lernen.“

„So ist es recht,“ sagte Atkins, „so muß es sein. Nimm meine Mahnung nicht übel; ich habe mich Dir zu erkennen gegeben durch das bekannte Zeichen, daß ich dem großen Rath der Internationale in Newyork angehöre, daß ich also berechtigt bin, hier Aufträge zu geben und Auskunft zu verlangen. Aber Niemand anders darf das wissen. Es kann immerhin auch Verräther geben, wie es solche bei den heiligsten Sachen allezeit gegeben hat. Aber mehr noch als den Verrath muß man die unwillkürliche Indiskretion fürchten, welche Alles verderben kann. Wir haben also vorläufig nur abzuwarten; doch sorge dafür, wie ich Dir schon neulich auftrug, daß aus dem deutschen Verein Einige schleunigst nach Belgien gehen und sich dort den Arbeitergesellschaften anschließen. Sie sind hier noch zu unpraktisch und pedantisch, und wir müssen überall, wo ernsthaft gearbeitet wird, Lehrlinge hinschicken, die geeignet sind, scharf zu beobachten, und zu sehen, wie's gemacht werden muß und welche Fehler zu vermeiden sind.“

„Ich werde sogleich dafür sorgen“, sagte Kiesel, „ich habe meine sicheren Wege, um diesen Auftrag an die Vereine ergehen zu lassen, die einzelnen Komitees müssen dann freilich die geeigneten Sendlinge selbst auswählen.“

„Natürlich,“ sagte Atkins, „die Beurtheilung der Personen kann von der Oberleitung des Bundes nicht ausgehen, da muß man sich schon auf die Sorgsamkeit der einzelnen Vereinsführer verlassen. Sorge dafür, daß ich morgen in der Frühe reisefertig sein kann, ich habe einen Ausflug von einigen Tagen vor.“

„Es soll Alles bereit sein,“ — erwiderte Kiesel und zog sich mit der Miene und Haltung eines wirklichen Kammerdieners zurück.

Atkins ging in sein Arbeitskabinet und setzte sich vor seinen Schreibtisch, auf welchem die Tageskorrespondenz, mehrere Zeitungen und eine große Anzahl von Briefen aus den verschiedensten Ländern und Orten bereit lag.

Er schob die Zeitungen bei Seite und öffnete die Briefe einen nach dem anderen. Verschiedene derselben durchflog er und warf sie dann, einigemal durchgerissen, in den Papierkorb, andere, und zwar meistens solche, deren Umschläge mit kaufmännischen Firmen aus englischen und amerikanischen Städten bedruckt waren, legte er bei Seite, nachdem er sie gegen das Licht gehalten und sorgsam betrachtet.

Als auf diese Weise die ganze Korrespondenz gesichtet war, nahm er eine Spirituslampe mit einer irdenen Schale zur Hand.

Er zündete die Lampe an und goß auf die Schale eine weiße Flüssigkeit aus einer Krystallflasche, die jeder andere für ein Flacon Verveine oder Eau de Cologne gehalten hätte.

Ueber den feinen Dampf, der sich aus der Schale entwickelte, hielt er dann die Briefe nach einander, welche meist nur kurze geschäftliche Notizen oder auch Nachrichten über Familienangelegenheiten und Vorgänge in Bekanntenkreisen enthielten, wie man sie einem entfernteren Freunde schreibt, bald aber erschien zwischen der schwarzen Schrift eine andere, dieselbe durchkreuzend, in grüner Farbe.

Atkins durchlas diese neu erscheinende Schrift aufmerksam und machte sich bei einigen der Briefe Notizen auf ein Blatt Papier.

Als diese mit großer Sorgfalt ausgeführte Operation beendet war, warf er die sämmtlichen Briefe und auch deren Umschläge in den Ofen und ließ sie mit einem weißlichen Rauch verbrennen.

„Man muß ein gutes Gedächtniß haben“, sagte er, „wenn man ein Verschwörer, wie das romantische Wort heißt, sein und sicher gehen will. — Das geschriebene Wort ist öfter wohl noch zum Verräther von Geheimnissen geworden als das gesprochene. Nun, meine Nerven sind fest und was ich einmal erfaßt, das haftet in meinem Gehirn wie in Erz gegraben; eins nur darf ich dem bloßen Gedächtniß nicht überlassen, dazu reicht leider die Schwäche der menschlichen Natur nicht aus, aber so habe ich denn doch meine Vorsicht nur auf einen Punkt zu konzentriren.“

Er öffnete ein Schubfach seines Schreibtisches und nahm aus demselben einige Mappen, welche Zeichnungen und Notizen von seinen Reisen in verschiedenen Ländern enthielten. Der Boden dieser Schublade war kaum merkbar stärker als ein gewöhnliches Brett und hob sich, wenn auf der einen Seite einer bestimmten Stelle gedrückt wurde, auf der anderen empor, sodaß man ihn herausnehmen konnte. Die zwei Holzplatten, welche diesen Boden bildeten, lösten sich, nachdem Atkins die Spitze eines Federmessers in einen kaum sichtbaren Haarspalt gesteckt, von einander und dazwischen befand sich ein in dem ausgefüllten Zwischenraum verschlossenes Heft von einem unendlich feinen aber starken Papier, auf welchem mit rother, kaum sichtbarer Tinte in kleinen, nur durch eine Lupe erkennbaren Buchstaben sich eine große Anzahl von Namen mit genauer Adresse befand, welche ähnlich wie bei der Aufstellung von Stammbäumen mit einander verbunden waren und sich von Seite zu Seite fortsetzten. An der Spitze auf der ersten Seite befand sich ein großes X. Atkins betrachtete wohlgefällig mit einem stolzen Lächeln dieses seltsame Heft, für dessen Bedeutung kaum Jemand, dem es zufällig in die Hände gefallen wäre, ein Verständniß hätte finden können.“

„Das ist“, sagte er, die Hand auf das Papier legend, „der Schlüssel zur Macht und Weltherrschaft und ich allein habe ihn gefunden, ich allein halte ihn in meiner Hand und ihm gehorchen in der sichtbaren Welt die dunklen Gewalten, welche sich zu deren Untergang zusammengeschlossen haben. Ich allein verstehe ihn zu gebrauchen, ich allein kann seine Kraft wirken lassen über die ganze Erde hin. Ich habe diesen Bund, der nach Tausenden zählt, entstehen lassen aus mir allein, zwei Mitglieder habe ich persönlich angeworben für den großen Bund, den ich zusammengeschlossen, um die alte Welt umzustürzen und ein neues Reich der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit herzustellen, in dem es keine Armen und keine Unterdrückten mehr geben und in dem Jeder seinen reichen Antheil haben soll an allen Genüssen des Lebens, welchen die große weite Welt noch so unendlich viel mehr Menschen bieten kann, wenn sie sich gleichmäßig vertheilen über die weite Erde, die heute zu dem größten Theile noch brach liegt. Jedes Mitglied verpflichtet sich, die ganze Kraft seines Lebens und Alles, was er ist und hat an die Arbeit der Unterwühlung und Zerstörung der heutigen Gesellschaft zu setzen und zugleich den Befehlen, die ihm von dem Mittelpunkt des Geheimbundes zugehen, unverbrüchlich zu gehorchen, da nur durch eine ganz einheitliche und des sicheren Gehorsams gewisse Leitung ein Erfolg möglich ist; jedes Mitglied hat wieder unter den gleichen Bedingungen zwei neue Mitglieder anzuwerben und die Namen derselben demjenigen mitzutheilen, durch den es die Befehle der Oberleitung empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

stein-Stiftung zu gründen. Als Kapital für diese Stiftung werden 500 Mark ausgesetzt, deren Zinsen dazu verwandt werden sollen, alljährlich einen Schüler der Handelsschule des Vereins für besonders tüchtige Leistungen zu prämiiren. Eine lebhafte Debatte entspinnt sich hierbei über die Frage, aus welchem Fonds jene 500 Mark genommen werden sollen. Namens des Vorstandes schlug Herr Elkeles vor, das Geld von der Jubiläumsspende auszusondern; so würde man dasselbe am Einfachsten zur Verfügung haben. Von anderer Seite wurde dem widersprochen, weil ja die Jubiläumsspende von vorn herein lediglich für den Bau eines Vereinshauses bestimmt gewesen sei. Man könne nicht über die Köpfe der Spender jener Gelder hinweg nun die eigentliche Absicht der Jubiläumsgabe ändern. An der Debatte betheiligen sich noch die Herren Lesser, Röder, Tomski, Hamburger und Andere. Darauf wird beschlossen, das Geld für die Lichtenstein-Stiftung nicht der Jubilämsspende, sondern den Ueberschüssen des Etats zu entnehmen. Herr Merzbach empfiehlt sodann eine bessere Regelung des Stellen-Vermittelungswesens durch den Verein. Seine Vorschläge werden jedoch von Herrn Elkeles und Herrn Scherk als zu weit gehend und unpraktisch zurückgewiesen. Darauf regt Herr Karl Hamburger an, im Interesse der Förderung der Handelsschule des Vereins, die Zahlungsbedingungen der Schulbeiträge seitens der ordentlichen Mitglieder abzuändern. Danach sollen die Vereinsbeiträge der ordentlichen Vereinsmitglieder nicht mehr wie bisher, in die Schulbeiträge hineingerechnet. sondern gesondert erhoben werden. Die Vorschläge des Herrn Karl Hamburger führen zu einer lebhaften Debatte, an welcher sich die Herren Martin Hamburger, Röder, Baruch und Andere betheiligen. Schließlich werden die Vorschläge für erwägungswerth gehalten und der Revisionskommission zur weiteren Berathung und Berücksichtigung überwiesen. Nach Erledigung einiger kleineren Angelegenheiten wird sodann die Versammlung vom Herrn Vorsitzenden geschlossen.

p. **Die geplante Reform des Staatseisenbahnwesens** wird namentlich hier in Posen einschneidende Veränderungen hervorrufen. Eine größere Anzahl Eisenbahnbeamter wird sich auf eine Versetzung gefaßt machen müssen. Bekanntlich soll die ganze Eisenbahnverwaltung nach dem Vorbilde der Post (Oberpostdirektionen, Direktionen u. s. w.) umgewandelt werden. Danach wird Posen, wie auch schon von amtlicher Seite bestätigt wird, vom 1. April 1895 unzweifelhaft den Sitz einer Eisenbahndirektion bilden.

r. **Die ungewöhnlich milde Witterung,** welche wir seit dem 16. Januar haben, hält auch gegenwärtig noch an. Während hier vom 2.—15. Januar das Thermometer auf 4 bis 19,5 Grad Kälte gesunken war, betrug seitdem die niedrigste Temperatur nur 4,3 Grad Kälte (am 26. Januar), und an 6 Tagen (vom 19.—24.) Januar) sank die Temperatur nicht einmal unter den Gefrierpunkt; an einem dieser Tage hatten wir sogar 6,8 Grad Wärme, während die niedrigste Temperatur an demselben Tage 3,4 Grad Wärme betrug. Am 1. Februar war das Wärme-Maximum + 3,8 Grad, das Wärme-Minimum + 0,3 Grad. Heute Vormittag fiel bei 1,5 Grad Wärme Schnee, welcher natürlich bald wegthaute. Im Februar vorigen Jahres hatten wir an den beiden ersten Tagen gleichfalls milde Witterung; am 3. Februar aber trat strenge Kälte ein, welche aber nur bis zum 6. Februar anhielt; am 5. Februar sank das Thermometer auf 17,6 Grad Kälte.

r. **Die kritischen Tage,** welche wir nach der Falbschen Prognose am 7. und 21. Jan. haben sollten, sind hier beide nicht eingetroffen. Am 7. Jan., einem „kritischen" Tage 3. Ordnung, einem Neumondstage, war der Barometerstand ein mittlerer (755—757 Mm.); es fielen weder namhafte Niederschläge, noch traten sonst diejenigen meteorologischen Erscheinungen ein, welche nach der Falbschen Theorie für die Tage der atmosphärischen Hochfluth charakteristisch sein sollen. Am 21. Januar, einem „kritischen" Tage erster Ordnung, an welchem also diese charakteristischen Erscheinungen in hervorragender Weise eintreten sollten, hatten wir gleichfalls mittleren Barometerstand (750—753 Mm.): in der Nacht vom 20.—21., und ebenso am 21. Januar Abends fiel nur schwacher Regen, während nach der Falbschen Theorie an solchen Tagen vermehrte Niederschläge eintreten sollen; auch von den sonstigen charakteristischen Erscheinungen: Wirbelstürme, Gewitter im Winter, Gewitter mit Schneegestöber, war hier nichts zu bemerken.

* **Das Jahresfest der Evangelischen Diakonissen-Anstalt** hierselbst findet Mittwoch, den 7. d. Mts., statt. Der Festgottesdienst wird in der St. Pauli-Kirche gehalten und beginnt Nachmittags um 6 Uhr.

p. **Ein polnischer Parteitag** für die Provinz Sachsen, Braunschweig u. s. w. findet, wie schon erwähnt, morgen in Magdeburg statt. Auf Ersuchen des dortigen Polizei-Präsidiums hat sich nun heute Herr Polizeirath Zacher nach Magdeburg begeben, um die Verhandlungen zu überwachen.

* **Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.** Der Aufsichtsrath der Provinzial-Aktienbank hat die Dividende pro 1893 definitiv auf 5½ Prozent (gegen 4½ Proz. pro 1892) festgesetzt.

Aus der Provinz Posen.

ꝏ **Samter,** 1. Febr. [Schützenhausverkauf. Personalien. Vom Darlehns-Kassenverein.] Das hiesige Schützenhaus-Etablissement ist durch freiwilligen Verkauf des bisherigen Besitzers Herrn Rektor Julius Liebsch in den Besitz des Steinsetzmeisters Herrn Baehr aus Grätz übergegangen. — Der Gerichts-Aktuar Walter ist mit dem heutigen Tage in gleicher Eigenschaft an das königliche Amtsgericht Schrimm versetzt worden. — In der gestrigen Sitzung des Vorstandes des hiesigen Darlehns-Kassenvereins wurden zum Vorsitzenden Bürgermeister Hartmann, zu dessen Stellvertreter Gerichtskassen-Rendant Koschitzki, zum Vereins-Rendanten Beigeordneter J. Kober, zum Schriftführer und Kontroleur Hauptlehrer Reder, zum Stellvertreter Uhrmacher O Busse und zur Revisionskommission Bürgermeister Hartmann, Gerichtskassenrendant Koschitzki und Mineralwasserfabrikant J. Weigelt gewählt.

O **Aus dem Kreise Lissa,** 31. Jan. [Lange Vakanz. Masern.] In dem Orte Frankowo ist seit Anfang Oktober v. J. die evangelische Lehrerstelle vakant. Dem Vernehmen nach soll dieselbe vom 15. Februar ab wieder besetzt werden. Während der ganzen Vakanz ist in F. kein Unterricht ertheilt worden. — In dem Orte Feuerstein, in dem zu Beginn d. M. der Schulunterricht wegen Ausbruchs der Masern geschlossen wurde, hat derselbe immer noch nicht wieder begonnen werden können, da die Epidemie noch nicht erloschen ist.

ch. **Rawitsch,** 30. Jan. [Vermächtniß. Von der Feuerwehr.] Der in Berlin verstorbene Dr. med. Michael Munk hat im Wege der Erbeseinsetzung der hiesigen Synagogen-Gemeinde eine Zuwendung von 11 300 M. gemacht. Die Synagogen-Gemeinde in Breslau hat 22 600 M. erhalten. Zur Annahme der Zuwendungen ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt. — Mit Beginn des neuen Jahres ist die hier bestehende Feuerwehr in das 31. Jahr ihres Bestehens eingetreten. Die Wehr ist eine Pflichtwehr und weist augenblicklich neben dem Branddirektor und 3 Brandmeistern die stattliche Anzahl von 225 Mitgliedern auf. Im verflossenen Jahre brauchte im Stadtbezirk selbst glücklicher Weise die Wehr nicht zur Hilfe gerufen werden und auch die Landspritze rückte nur 3 mal zur Hilfeleistung aus. Die Einnahmen der Wehr betrugen im Jahre 1893 144,60 M., die Ausgaben 166,35 M., es sind somit von dem Vereinsvermögen, das 736,47 Mark beträgt, 21,75 M. verbraucht worden. Die vorhandene fahrbare große Steigeleiter genügt den jetzigen Ansprüchen nicht mehr, es soll deshalb in allernächster Zeit eine bedeutend größere Leiter angeschafft werden. Zu den recht bedeutenden Anschaffungskosten haben hier vertretene Feuerversicherungs-Gesellschaften beträchtliche Beihilfen gewährt und auch seitens der Provinzial-Feuer-Sozietät ist eine solche in Höhe von 400 M. in Aussicht gestellt.

V. **Fraustadt,** 31. Jan. [Auszeichnungsprämie. Personalien. Ruhegehaltskasse der Lehrer. Gefangenen-Ueberführung. Hühnerdiebe.] Dem Mitglied der freiwilligen Feuerwehr Herrn Töpfermeister Leguth hierselbst sind für seine aufopfernde Thätigkeit bei Gelegenheit mehrerer Brände von seiten der Posenschen Provinzial-Feuersozietät mehrere Auszeichnungsprämien von zusammen 45 M. bewilligt worden. — An Stelle des nach Posen an das Postamt III berufenen Postgehilfen Herrn Liebelt ist der Postpraktikant Herr Nowack an das hiesige Postamt versetzt worden. — Mit der Vertretung des erkrankten Dolmetschers und Gerichts-Assistenten Herrn Winowicz ist Herr Justizanwärter Wartenberg betraut worden. — Die von den Schulverbänden des Kreises Fraustadt für die Zeit vom 1. Juli 1893 bis Ende März 1894 zur Ruhegehaltskasse der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen zu leistenden Beiträge betragen insgesammt 2487,82 M. Hierzu hat die hiesige evangelische Schulkasse 561,05 M.; die katholische Schulkasse 273,14 M. und die jüdische Schulkasse 29,53 M. beizusteuern. — Gestern Nachmittag sind in das hiesige Central-Gefängniß 15 Strafgefangene aus dem Gefängniß zu Plötzensee, welches wiederum überfüllt ist, durch 7 Schutzleute und einem Wachtmeister eingeliefert worden. Zur Zeit sind im hiesigen Centralgefängniß 82 männliche und 18 weibliche Gefangene internirt. — Die Hühnerdiebe scheinen ihre dunklen Geschäfte in vollem Umfange wieder aufnehmen zu wollen. Nachdem erst in der Nacht von Freitag zu Sonnabend dem Weichensteller a. D. Körner hierselbst aus seinem Stall 8 Hühner entwendet wurden, sind in der Nacht von Montag zu Dienstag dem Bauergutsbesitzer Anders in dem Nachbardorf Ullersdorf wohnhaft, 9 Hühner aus dem Hühnerstall gestohlen worden. In den Thätern vermuthet man hiesige Einwohner, jedoch ist es bisher nicht gelungen, dieselben auf frischer That zu ertappen.

* **Meseritz,** 1. Febr. [Folgender recht eigenthümlicher Vorfall] wird uns von einem gelegentlichen Mitarbeiter gemeldet: Ein Viehhändler X. hatte einem Arbeiter Y. eine größere Geldsumme geliehen und von demselben als Faustpfand unter Anderem auch ein Gebett Betten übergeben erhalten. Diese Betten wurden von einem Gerichtsvollzieher in der Wohnung des X. wegen der Forderung eines Dritten an Y. gepfändet, die Pfändung aber in Folge einer Beschwerde des Y. durch Beschluß des königlichen Amtsgerichts aufgehoben. Auf Grund dieses Beschlusses, welcher selbstverständlich die Rechte des Faustpfandgläubigers X. nicht berühren konnte, wollte die Frau des Y. den Viehhändler X zur Herausgabe der Betten veranlassen. Als dieser die Herausgabe verweigerte, wandte sich die Frau an den Landrath und dieser gab der Meseritzer Polizei-Verwaltung unter Uebersendung des oben erwähnten Beschlusses die strikte Weisung, die Betten von X abzuholen und der Frau des Y. zu übergeben. Obwohl X. sich darauf berief, daß der Beschluß doch seine Rechte als Pfandgläubiger nicht beseitigen könne, wurden ihm die Betten durch den hierzu beauftragten Polizeidiener trotz seines Widerspruchs gewaltsam weggenommen und der Frau des Y. übergeben. — Verhält sich der Fall wirklich so — und er wird uns als Thatsache mitgetheilt —, so ist wohl die Frage erlaubt, seit wann ein Landrath die Befugniß hat, die Pfändung eines Gerichtsvollziehers ohne Weiteres durch seine Maßnahmen aufzuheben.

♁ **Ostrowo,** 31. Jan. [Vom Verein junger Kaufleute. Verurtheilung. Personalien.] In dieser Woche hielt der hiesige Verein junger Kaufleute eine außerordentliche Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende desselben, Herr Leo Glaser, aus Anlaß des kaiserlichen Geburtstages eine Ansprache an die Mitglieder hielt, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser endete. Hierauf beschloß der Verein in Anbetracht der nahe bevorstehenden Wiedereröffnung der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule vorläufig von der Gründung der in Aussicht genommenen Handelsschule abzusehen, da innerhalb jener Anstalt die Einfügung einer besonderen Klasse für kaufmännische Lehrlinge geplant ist, und zunächst nur einen Kursus zur Erlernung der Buchhaltung vom 15. Februar cr. ab einzuführen. Derselbe soll von einem hierin geübten Vereinsmitgliede in zwei Abtheilungen und zwar gesondert für Lehrlinge und für Kommis ertheilt werden. Gegenwärtig circulirt eine Liste bei sämmtlichen hiesigen Geschäftsleuten behufs Einzeichnung der Lehrlinge und jungen Leute, die an diesem Kursus theilnehmen sollen. — In der heutigen Strafkammersitzung wurde die Wittwe Marianna Gallant aus Kempen wegen Verleumdung zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. — Der bisherige Beigeordnete, Baurath Wronka hierselbst, legte sein städtisches Amt aus Gesundheitsrücksichten nieder und hat der Vorsteher der Stadtverordneten bereits einen Termin zur Neuwahl eines Beigeordneten für hiesige Stadt anberaumt.

v. **Tirschtiegel,** 31. Jan. [Umtausch beschädigter Banknoten.] Unlängst bemerkte ein Bauer aus einer benachbarten Ortschaft, daß ihm eine im Herbst für Hopfen eingenommene Reichsbanknote von Eintausend Mark und ein bayerischer Einhundertmarkschein von Mäusen gänzlich zerfressen worden waren. Er klagte einem hiesigen Kaufmanne sein Unglück. Dieser sandte die Ueberreste des Einhundertmarkscheines, aus lauter kleinen Stückchen bestehend, an die bayerische Bank und erhielt umgehend als Ersatz einen andern Einhundertmarkschein. Nicht ganz so leicht wickelte sich der Umtausch des zerfressenen Eintausendmarkscheines bei der Reichsbank ab. Diese klebte die erhaltenen Ueberbleibsel des Eintausendmarkscheines auf ein Blatt Papier und da nicht ganz die Hälfte des Scheines vorhanden war, gab sie dem Einsender auf, entweder die fehlenden Theile nachzusenden oder die eidesstattliche Versicherung abzugeben, daß dieselben nicht mehr vorhanden seien. Bei genauer Nachsuchung im Hause wurden dann hinter anderen Gegenständen noch einige Fetzen des zerstörten Scheines aufgefunden. Nach Einsendung dieser hat dann auch die Reichsbank den zerrissenen Schein eingelöst und dem Geschädigten zehn Einhundertmarkscheine gesandt, sodaß ihm also sein Verlust vollständig ersetzt worden ist. Beim Aushändigen des Geldbriefes bemerkte der betreffende Postbeamte dem Empfänger gegenüber, die Mäuse könnten ihm ja nun die erhaltenen Einhundertmarkscheine auch wieder zernagen und er werde ihm deshalb das Papiergeld in Courant umwechseln. Der Bauer ging bereitwilligst auf dies Angebot ein und nahm für die zehn Einhundertmarkscheine Eintausend Mark Silbergeld in Fünfzigpfennig- und Einmarkstücken, welche auch den schärfsten Zähnen aller Neger den nöthigen Widerstand leisten dürften.

O. **Rogasen,** 1. Febr. [Personalien.] Der Schmiedemeister Krenz in Polajewo ist von dem königl. Landgericht als Schiedsmann für den Bezirk Polajewo bestätigt worden. — Der Wirth Friedrich Nast ist als Ortsvorsteher für Lippe-Kolonie im Kreise Obornik wieder- und der Wirth Martin Knowczynski als Ortssteuererheber auf die Dauer von 6 Jahren neugewählt und vom königl. Landrathsamte in Obornik bestätigt worden.

—t. **Schweinert,** 31. Jan. [Verschiedenes.] Die 32 zum Kreise Schwerin a. W. gehörigen Schulverbände haben zur Ruhegehalts-Kasse für die Zeit vom 1. Juli 1893 bis Ende März 1894 einen Beitrag von 2103,94 M. zu zahlen. Den größten Beitrag zahlt der evangelische Schulverband Schwerin a. W. mit 642,26 M., den kleinsten die Schulen von Neuhaus und Schneidemühl-Hld. mit je 7,38 M. — Auf der Station Schwerin a. W. stehen während der diesjährigen Beschälperiode, vom 7. Februar cr. ab, folgende Landbeschäler des königl. Posenschen Landgestüts zu Zirke: „Willi", „Süd" und „Flügel" zu den Preisen von 12,10 und 9 M. zum Decken bereit. — Bei dem Dienstmädchen Auguste Franz zu Schwerin a. W., welches bis zum 15. d. Mts. in Potsdam gedient hat und in Folge Diebstahls von seiner Herrschaft entlassen wurde, wurde am vorigen Montag auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Potsdam eine Haussuchung vorgenommen, die von bestem Erfolge war. Die genannte Herrschaft vermißte nämlich später noch mehrere hundert Mark Geld und ein Paar Brillant-Ohrringe; bei der Untersuchung ihrer Sachen wurden nun die Brillant-Ohrringe, eine goldene Uhr mit Kette, eine Nähmaschine ꝛc, welche Gegenstände sie von dem gestohlenen Gelde gekauft hat, vorgefunden. Das Mädchen hat den Diebstahl eingestanden.

X. **Usch,** 1. Febr. [Diebstahl. Feuer.] In der Nacht zum 25. v. Mts. ist in Dziembowo beim Mühlenbesitzer Pietrowski ein frecher Diebstahl verübt worden. Der Dieb kletterte an dem Mühlentau in die Höhe, gelangte auf diese Weise in das Innere der Mühle und entwendete daraus 4½ Scheffel Mehl. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur. — Am 28. v. Mts. brach in einem dem Eigenthümer Hedtke in Stöwen gehörigen Stalle Feuer aus, welches durch schnelle Hilfeleistung von Seiten der Nachbarn im Entstehen gedämpft wurde. Am Tage darauf entstand wieder in Stöwen und zwar in einem dem Eigenthümer Mittelstädt gehörigen Gebäude (Stall und Scheune zusammen) Feuer. Dem schnellen Eingreifen der Ortsfeuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und die in der Nähe befindlichen Gebäude zu retten. Die Spritze aus Usch Hauland, welche auch bald zur Stelle war, kam nicht mehr in Thätigkeit. In beiden Fällen liegt Brandstiftung vor, die Thäter sind bis jetzt nicht ermittelt.

* **Schneidemühl,** 1. Febr. [Rehabilitirt.] Postdirektor Bartsch in Lyck, welcher vor einigen Jahren hier wegen eines Renkontres mit dem inzwischen verstorbenen Landrichter K. als Offizier der Reserve seinen Abschied nehmen mußte, ist dem „Schneidemühler Tagebl." zufolge auf Grund kaiserlicher Kabinetsordre wieder in das Offizierkorps des Beurlaubtenstandes aufgenommen worden.

☞ **Schneidemühl,** 1. Febr. [Schlafsucht.] Vor etlichen Wochen weilte bei dem Arbeiter Arndt auf der Bromberger Vorstadt hierselbst ein Verwandter desselben, ein 20jähriger Bursche, auf Besuch. Bald darauf verfiel derselbe in einen tiefen Schlaf, aus welchem er nicht erwachte. Er wurde deshalb in das städtische Krankenhaus geschafft, wo er erst vor einigen Tagen wieder zu sich kam. Doch nicht lange dauerte der normale Zustand, denn am letzten Montag ist er wieder in Schlafsucht verfallen, in welchem Zustande er bis heute im Krankenhause liegt. Ernährt wird der Patient durch kräftige Suppen, welche ihm eingeflößt werden.

—i. **Gnesen,** 31. Jan. [Deutscher Männer-Turnverein. Dienstjubiläum.] Der hiesige Deutsche Männer-Turnverein hielt im Ikierschen Vereinslokale seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher die aktiven und inaktiven Mitglieder zahlreich erschienen waren. Der stellvertretende Vorsitzende, Lieutenant Berndt, eröffnete die Versammlung und gedachte zunächst des im vorigen Jahre dahingeschiedenen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Kreisschulinspektor Dr. Brüggemann, ferner gedachte er des bisherigen langjährigen Turnwarts Gotter und beklagte lebhaft, daß derselbe krankheitshalber gezwungen sei, sein Amt als Turnwart niederzulegen. Hierauf erfolgte die Vorstandswahl. Es wurden folgende Herren gewählt: Lieutenant Berndt als erster Vorsitzender, Brauereibesitzer Rose als Stellvertreter, Schulamtskandidat Kißrow als Turnwart, Buchdrucker Damm als Stellvertreter, Bureauvorsteher Priewe als Schriftwart, Buchhalter Gesell als Kassenwart, Kaufmann Knaack als Geräthewart. Zum Schluß wurde beschlossen, das zweite Wintervergnügen am 24. Februar im Koschnikeschen Saale abzuhalten. — Der Stationsvorsteher Julius Fischer hierselbst beging heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar wurden zu seinem Ehrentage recht freudige Ueberraschungen zu theil. Die Eisenbahnbeamten ließen zunächst um 7½ Uhr Morgens demselben ein Ständchen bringen. Um 10 Uhr Vormittags begaben sich die Beamten in die Wohnung des Jubilars, um ihm bei Ueberreichung eines prachtvollen silbernen Pokals ihre persönlichen Glückwünsche darzubringen. Auch die Eisenbahnarbeiter erfreuten den Jubilar durch Glückwünsche und überreichten demselben einen Kronenleuchter. Der Jubilar war durch die vielseitigen Beweise der Liebe und Achtung sichtlich bewegt und dankte Allen für die Aufmerksamkeiten.

* **Bromberg,** 1. Febr. [Ausgesetztes Kind.] Zu einer in der Schwedenbergerstraße wohnenden Frau kam gestern Abend eine junge Mutter mit ihrem Säugling und flehte um ein Nachtquartier, die mitleidige Frau nahm die fremde Person auf, machte aber heute Morgen die Entdeckung, daß diese in der Nacht sich fortgeschlichen, das Kind aber zurückgelassen hatte; die Frau übergab das Kind der Polizei.

* **Filehne,** 2. Febr. [Prüfung.] An dem benachbarten Pädagogium Ostrau fand am 30./31. Jan. und am 1. Febr. unter Vorsitz des Geh. Regierungsraths Polte aus Posen die Entlassungsprüfung statt. Von 21 Zöglingen haben 20 dieselbe bestanden und sich dadurch das Berechtigungszeugniß zum einjährigen Dienst erworben.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

o. **Neisse,** 2. Febr. [Bei der Feuersbrunst in Preiland] erlitt die Frau des Bauergutsbesitzers Rieger beim Retten von Vieh (nach anderen Berichten beim Retten ihrer Kinder) so schwere Brandwunden, daß sie in das Krankenhaus zu Bielau gebracht werden mußte, wo sie gestern ihren Verletzungen erlegen ist. Dort ist auch eine Magd Riegers, welche ebenfalls schwere Brandwunden an den Händen davongetragen hat, untergebracht. Ein Knecht hat sich schwer im Gesicht verbrannt. Ob Kinder in den Flammen umgekommen sind, hat noch nicht festgestellt werden können; es werden einige vermißt, doch ist man der Meinung, daß sich dieselben in dem Wirrwar und dem Gedränge der Unglücksnacht verlaufen haben und noch zum Vorschein kommen werden. Von hier ist ein Kommando Pioniere auf die Unglücksstätte zur Hilfeleistung abgegangen.

* **Breslau,** 1. Febr. [Der deutsch-soziale Verein] hat an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, in der er bittet, der Magistrat möge die mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage der Stadt vorgeschlagene Kanalgebührvorlage zurückziehen; eventuell möge man die Einführung einer Geflügelsteuer, einer Billetsteuer für Theater und Singspielhallen und einer Equipagensteuer in Erwägung ziehen.

□ **Haynau,** 2. Febr. [In der hiesigen Handschuhindustrie] scheint wieder ein Rückgang einzutreten. Seit dem Beginn des laufenden Jahres waren alle Handschuhfabriken wieder im Betriebe; nunmehr ist in der Fabrik von Henry Peyser u. Co. etwa 60 Handschuhmachern gekündigt worden und nach Verlauf von 14 Tagen wird dem Vernehmen nach die Fabrik den Betrieb vorläufig ganz einstellen.

* **Gleiwitz,** 1. Febr. [Bubenstreich.] Am Sonnabend Abend saßen um Mitternacht einige Offiziere mit ihren Damen im Weinzimmer des Konzerthauses, während im großen Saale drei

Kompagnien des hiesigen Infanterie-Regiments Kaisersgeburtstag feierten. Plötzlich wurde von der Straße her ins Zimmer geschossen; die Kugel drang durchs Fenster in die gegenüberliegende Wand und wäre beinahe der Gattin eines Offiziers durch den Hals gedrungen. Der Bube, der den Schuß abgefeuert hat, ist leider noch nicht entdeckt worden.

* **Von der russischen Grenze,** 31. Jan. [Russische Zollbeamte.] Seit längerer Zeit ist die Verordnung in Kraft, daß der deutsche Reisende kein Silbergeld mehr über die Grenze bringen darf. Wie nun russische Zollbeamte eine solche Verordnung handhaben, zeigt folgender Vorfall: Der Gastwirth Grudinski in Bialutten, wurde auf einer Reise nach Polen von dem Einnehmer der russischen Zollkammer zu Mlawka aufgefordert, seine Baarschaft zu zeigen, und Grudinski kam dem Verlangen sofort nach; der Zollbeamte fand nun in dem Portemonnaie Grudinskis 7,20 M. deutsches Silbergeld, welchen Betrag er sofort konfiszirte. Alle Versuche des G., Eingaben an den Zolldirektor ꝛc. blieben vergebens, er bekam sein Geld nicht wieder, trotzdem der Beamte zur Konfiskation der kleinen Geldsumme absolut nicht berechtigt war; er durfte dem Reisenden nur den Uebertritt über die Grenze verwehren. Aber die russischen Beamten scheinen die Vorschriften ganz willkürlich auszulegen.

* **Königsberg,** 1. Febr. [Sparkasse.] Im Monat Januar wurden auf der hiesigen Sparkasse 500 000 M. mehr eingezahlt, als abgehoben.

* **Gumbinnen,** 31. Jan. [Soldaten-Selbstmord.] In der Nacht zum Dienstag beging ein Füsilier der 13. Kompagnie des hiesigen Füsilier-Regts. Selbstmord; das Motiv zur That soll Heimweh gewesen sein.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 1. Febr. Ueberziehermarder in der Berliner Universität. Am Montag wurde der Photograph S. in der Universität abgefaßt, als er sich einen fremden Ueberzieher und Regenschirm aneignete. Es hat sich ergeben, daß er sich mit einem Kaufmann F. zur fortgesetzten Ausführung solcher Diebereien in der Universität und der Universitätsklinik in der Dorotheenstraße verbunden hatte. Während einer den Kaisermantel des anderen über seinen Ueberzieher zog, nahm der andere einen fremden Ueberzieher mit. Ihr Treiben fiel nicht auf, da beide mehrfach mit Studenten verkehrten und auch vielfach für Studenten gehalten wurden.

Ein Lebensmüder, der nicht weniger als vier Selbstmordversuche im Zeitraume von zwei Jahren verübt, ist vor einigen Tagen todt, erschossen in einer Gastwirthschaft am Kottbuserdamm aufgefunden worden. In dem Selbstmörder hat die Polizei den 17jährigen Hausdiener Paul Hönicke, der zuletzt in dem Hause Straußbergerstraße 37 gewohnt hat, rekognoszirt. Der ziemlich unintelligente junge Mensch, der jedoch geistig nicht gestört gewesen, hatte sich schon vor drei Jahren, als er mit anderen Schulknaben am Landwehr-Kanal an der Oranienbrücke spielte, in die Fluthen gestürzt, um, wie er den Anderen sagte, ihnen zu zeigen, daß er sich vor dem Tod nicht fürchte! Der damalige Schulknabe, welcher nach der Charitee gebracht wurde und dort längere Zeit verbleiben mußte, machte, aus dem Krankenhause entlassen und zu einem Tischler in die Lehre gegeben, ohne jede Veranlassung wieder den Versuch, sich zu erhängen; als er rechtzeitig abgeschnitten wurde, erklärte er seinem Retter und Lehrherrn, daß er „solche Zicken" noch öfters machen werde. H. entlief aus der Lehre und vier Wochen später zogen Schiffer einen bereits bewußtlosen jungen Menschen aus dem Schifffahrtskanal. Ein Jahr lang scheint H., der nun Hausdiener geworden, keine Selbstmordsversuche ausgeführt zu haben. Am vorigen Sonntag tadelte jedoch der betreffende Schankwirth, bei welchem H. diente, den jungen Menschen; eine Stunde später hatte sich der sonderbare Lebensmüde erschossen. Auf seinem Koffer standen mit Kreide die Worte geschrieben: Adje, diesmal schieß' ich mich mausetodt!

In Plötzensee hat sich vor einigen Tagen der zu einer sechsmonatigen, vor vierzehn Tagen angetretenen Gefängnißstrafe wegen anarchistischer Umtriebe verurtheilte Cigarrenfabrikant Herrmann verheirathet. Nach der bürgerlichen Eheschließung, bei der zwei Genossen des Bräutigams, die ebenfalls in Plötzensee wegen politischer Vergehen sitzen, als Zeugen dienten, mußte die junge Frau sich entfernen.

Ein böser Streich ist jüngst in Woltersdorfer Schleuse einer Hochzeitsgesellschaft gespielt worden. Der Bräutigam war ein junger Maler aus Erkner. Während man den Freuden des Festes sich hingab, kam plötzlich durchs Fenster unter Krachen ein — Schrubber ins Zimmer hineingeschneit. Ein großer Theil der Gesellschaft stürzte hinaus, um den Störenfried zu ermitteln. In der Dunkelheit aber bemerkte man nicht, daß die Treppe mit einem breiartigen Stoffe ganz und gar bedeckt war. Die Gäste fielen einer nach dem andern zu Boden, glücklicherweise ohne ernstlich sich zu verletzen. Als man den Schaden bei Lichte besah, stellte es sich heraus, daß die schmucken Hochzeitskleider mit Theer beschmutzt waren. Der böse Streich dürfte noch ein ernstes Nachspiel finden.

† **Schicksale hoher Orden.** Aus Nürnberg schreibt man der „Frkft. Ztg.": Der Beamte des städtischen Leihhauses stellte an den Magistrat die Anfrage, ob er einen großherzoglich badischen Orden in Pfand nehmen dürfe. Das Magistratskollegium hat entschieden, daß dies nicht angehe.

† **Werthpapiere** im Betrage von 720 Millionen Mark wurden in der vorigen Woche in Wittenberg verbrannt. Es wurden 120 Säcke voll Papier im Gewichte von 180 Centnern unter Kontrole eines Notars und mehrerer Kassenbeamter von der Magdeburger Eisenbahn-Direktion an die Biermannsche Holzschleiferei zur Einkochung und technischen Weitervernichtung der Masse abgeliefert. Die Säcke enthielten abgestempelte und entwerthete Schuldverschreibungen und Aktien derjenigen ehemaligen Privateisenbahnen, die vom preußischen Staate angekauft worden sind; der frühere Werth betrug die stattliche Ziffer von 720 Millionen Mark.

† **Die Tagebücher Emin Paschas,** die bei der Eroberung der Araberstädte Nyangue und Kassongo aufgefunden wurden, und die fast bis zu seinem Tode reichen, sind, wie man der „Breslauer Zeitung" aus Brüssel schreibt, der deutschen Regierung zugestellt worden.

† **Exzeß gegen einen altczechischen Universitätshörer.** Aus Prag wird gemeldet: Heute kam es im Hörsaale für Anatomie an der czechischen medizinischen Fakultät zu stürmischen Demonstrationen gegen ein Mitglied des altczechischen akademischen Lesevereins, den Mediziner Anton Mastny. Als derselbe den Hörsaal betrat, brachen die außerordentlich zahlreich versammelten Hörer und Gäste in Pfeifen und Zischen aus. Sie schrieen: „Weg mit ihm! Werft ihn hinaus! Diener, dulden Sie ihn nicht hier!" Mastny blieb während dieser Szene ruhig auf seinem Platze sitzen, trotzdem Alle, die vor seinem Erscheinen in dieser Bank Platz genommen hatten, dieselbe mit dem Ausrufe verließen: „Wir wollen nicht mit ihm zusammensitzen, wir gehen hinaus!" Auf dieses Signal entfernte sich das ganze Auditorium aus dem Saale, in welchem nunmehr Mastny allein zurückblieb. Als der Vortragende, der Assistent für Anatomie, Schrutz, beim Betreten des Saales nur den vereinsamten Mastny vorfand, ging er auf den Korridor und forderte die Studenten auf, in den Saal zu kommen. Sechs Studenten leisteten der Aufforderung Folge, worauf Assistent Schrutz, ungeachtet des Lärmens und Schreiens in den Gängen, seine Vorlesung abhielt. Diese sechs Hörer, Mitglieder des jungczechischen Vereines „Slavia", erklärten dem Assistenten, sie würden in Zukunft nicht mehr zusammen mit einem Mitgliede des altczechischen akademischen Lesevereins den Vorlesungen beiwohnen. Dr. Schrutz lud hierauf nach der Vorlesung alle Studenten ein, in den Saal zu kommen, um die Angelegenheit zu besprechen. „Was haben Sie gegen Ihren Kollegen?" fragte Dr. Schrutz. — „Er ist nicht unser Kollege." tönte es im Chorus zurück. Der Abendausgabe des „Hlas Naroda" zufolge soll Dr. Schrutz hierauf gesagt haben: „Pardon, ich nannte ihn nur einen „Kollegen", weil er auf unserer Fakultät eingeschrieben ist." Im Uebrigen erklärte sich der Lehrer bereit, die Meinung der Majorität zu respektiren, was bei den Studenten lebhafte Slava-Rufe hervorrief. Hiermit war vorläufig der Zwischenfall beendet.

† **Geschichte Montenegros.** Der Fürst von Montenegro hat den Betrag von 5000 Fr. für die beste Geschichte Montenegros seit der Thronbesteigung des ersten Mitgliedes der herrschenden Dynastie im Jahre 1696 ausgesetzt. Die Preisbewerbungsarbeiten müssen bis zum 31. Dezember 1895 eingeliefert werden, damit die Auswahl vor Begehung des 200jährigen Gedächtnißfestes im Jahre 1896 vor sich gehen kann. Der brittische Geschäftsträger in Cettinje, der die Preisausschreibung Lord Rosebery anzeigt, fügt für die montenegrinische Regierung das naive Geständniß hinzu, daß keiner der einheimischen Beamten stark genug im Englischen sei, um eine in dieser Sprache verfaßte Arbeit beurtheilen zu können; englische Bewerber werden also wohl eine deutsche oder montenegrinische Uebersetzung hinzufügen müssen. Nicht unwesentlich wäre es, wenn sich die Preisgeschichtsschreiber nebenbei erkundigen wollten, wo und wie die 5000 Fr. festgelegt seien.

Handel und Verkehr.

r. **Die Getreidepreise an der Berliner Börse** sind während des Januars d. J. etwas heruntergegangen; während Ende Dezember v. J. der Weizen einen Preis von 144 M. hatte, betrug Ende Januar d. J. der Preis 142 M.; ebenso ist der Preis des Roggens von 127 M. Ende Dezember v. J. auf 124,25 M. Ende Januar d. J. herabgegangen.

** **Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank** in Berlin übersendet uns ihren Geschäftsbericht pro 1893 und stellt von demselben laut Inserat in unserer heutigen Nummer jedem Pfandbrief-Besitzer ein Exemplar kostenlos zur Verfügung.

** **Berlin,** 30. Jan. [Kartoffelfabrikate.] An der Markt- und Preislage der Kartoffelfabrikate hat sich im Allgemeinen nichts geändert, allenfalls ließe sich die Stimmung bei Stärke und Mehl als eine etwas bessere bezeichnen. Der Abzug für diese beiden Artikel war auch in dieser Woche befriedigend in Rücksicht auf die traurige Geschäftslage überhaupt, welche sich eher in letzter Zeit noch verschärft hat. Bezahlt wurde für prima Qualität Stärke und Mehl von 15,20 M. frei Berlin, von 14,90 bis 15,20 M. frei Bord Stettin und von 15,25—15,60 M. frei Bord Hamburg Januar-April-Lieferung. Feuchte Stärke schien sich etwas befestigen zu wollen, heute ist eher Mattigkeit vorhanden. Zucker, Syrup und Dextrin zeigen keine Besserung. Zu notiren ist frei Berlin: Feuchte Kartoffelstärke 7,65 Mk., Prima Kartoffelmehl 15,25—15,50 M., Hochprima 16,00—16,25 M., Sekunda 13,00—14,00 M., Prima Kartoffelstärke 15,00—15,50 M., Sekunda 13,00—14,00 M., Prima weißer Kartoffel-Syrup 42° prompt 17,25—17,75 M., do. gelber Kartoffel-Syrup 42° prompt 16,25—16,75 M., prima weißer Kartoffelzucker prompt 17,25—18,00 M., prima Dextrin gelb und weiß prompt 21,75—22,25 M., Stärke und Mehl Lieferung April-Mai 15,50 Mark. (Zeitschr. f. Spir.-Ind.)

Versicherungswesen.

* **Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.** In der vor Kurzem abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrathes der Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft wurde der Rechnungsabschluß pro 1893 festgestellt. Die Versicherungs-Summe betrug 276 036 532 M. und die Prämien-Einnahme 2 734 496 M. Der Verlauf des Jahres ist ein außergewöhnlich günstiger gewesen. Der Jahresgewinn beträgt 1 350 000 M. Zur Vertheilung kommt eine Dividende von 20 Prozent des eingezahlten Grundkapitals = 100 M. pro Aktie, während dem Reservefonds ein Betrag von 405 000 M. und dem Sparfonds ein solcher von 509 900 M. zugewiesen worden ist. Der Gesammtbetrag beider Fonds beläuft sich auf 92,47 Prozent des baar eingezahlten Grundkapitals, und das Gesellschaftsvermögen pro Aktie auf 962,39 M. gegenüber der darauf geleisteten baaren Einzahlung von 500 M. — Die ordentliche General-Versammlung ist auf den 7. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, festgesetzt.

* **Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.** Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1893 wurden neu abgeschlossen 48 542 Versicherungen über 325 514 Personen. Die Zahl der in der Unfallversicherung angemeldeten Schadenfälle betrug 6539; von diesen hatten 42 den sofortigen Tod und 134 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Zeitraum 540. Auf den Monat Dezember entfallen 4580 neu abgeschlossene Anträge mit 15 298 Personen. Bei der Unfallversicherung wurden in demselben Monat 530 Schadenfälle angemeldet, während sich die Zahl der Todesfälle der Sterbekasse auf 64 belief. Am Schluß des Jahres 1893 waren 137 177 Policen über 955 357 versicherte Personen in Kraft.

Marktberichte.

** **Breslau,** 2. Febr., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung bei schwach behaupteten Preisen ruhig.

Weizen schwach behauptet, weißer per 100 Kilo 12,30 bis 13,40—13,90 M., gelber per 100 Kilogr. 12,30 bis 13,40—13,80 M. — Roggen matt, bezahlt wurde per 100 Kilogr. 11,50 bis 11,70 bis 12,00 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 14,00 bis 16,00—16,50 Mark. — Hafer ruhig, per 100 Kilo 14,00—15—15,60 — Mais ruhig, per 100 Kilo alter 12,60—13 M., neuer nach Trockenheitsgrad 11,30—11,60—12 M. — Erbsen wenig Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 M. gelesene wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 18,00—18,50—19,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen fester, gelbe per 100 Kilogramm 10,50—11,50—12 Mark, blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 Mark. — Wicken schwach angeboten, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 M., f. Saatwaare 17—17,50 M. — Oelsaaten ruhig. — Schlagleinsaat bessere Kauflust, per 100 Kilo 19,00—22,00—23,50 M. — Winterraps matter, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,75 M. — Winterrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 19,20—20,25—21,60 M. — Sommerrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilo 19,50 bis 21,00 bis 23,00 Mark. — Leindotter ohne Geschäft, per 100 Kilo 17,00—18,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,50 bis 13,00 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 14,75—15,25 M, fremde 14,00—14,75 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 11,75—12,25 M. Kleesamen ruhig, rother ruhig, per 50 Kilogramm 45 bis 55 bis 60 bis 63 Mark, weißer leicht verk., per 50 Kilo 35—40—50—60—70—80 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwach angeboten, per 50 Kilogramm 40—50—60—66 M., Tannen-Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 39—45—55—60 M., feinster darüber. — Thymothee schwach zugeführt, per 50 Kilogramm 20,00 bis 25,00 bis 28,00 M. — Serabella 10,50 bis 13,50 Mark. — Gelbklee kaum vorhanden, 30 bis 35 bis 45 bis 52 Mark, feinster über Notiz. — Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,00—20,25 Mark. —

Marktpreise zu **Breslau** am 2. Februar.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer .	pro	13,90	13,70	13,40	13,10	12,30	11,80
Weizen, gelber .	pro	13,80	13,60	13,30	13,—	12,30	11,80
Roggen . . .	100	12,—	11,70	11,50	11,30	11,—	10,70
Gerste	100	16,—	15,40	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer	Kilo	15,60	15,20	14,20	13,70	13,50	13,20
Erbsen. . . .	Kilo	16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	21,60	20,40	19,40 M.
Winterrübsen . .	21,40	20,30	19,30 „

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 2. Februar. Spiritusbericht. Febr 50 er 48,70 Mark, 70 er 29,20 Mark, März-April — M., Mai —.— Mark. Tendenz: höher.

London, 2. Febr. 6 proz. Javazucker loko $15^1/_4$ Ruhig. Rüben-Rohzucker loko $12^3/_4$. Ruhiger.

London, 2. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen geschäftslos, fremder zu Gunsten der Käufer. Mehl geschäftslos, Mais mitunter zu Gunsten der Käufer, besonders amerikanischer. Gerste und Hafer ¼ sh. niedriger zu verkaufen. Schwimmendes Getreide unverändert. Schwimmender Mais eher besser begehrt. Wetter: Trübe. — Angekommenes Getreide: Weizen 12 310, Gerste 14 580, Hafer 58 810 Quarters.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 2. Febr. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.1
Weizen pr. Mai	146 50	146 —
do. pr. Juli	148 50	147 —
Roggen pr. Mai	129 25	129 —
do. pr. Juli	130 50	130 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.1
do. 70er loko o. F.	32 30	32 20
do. 70er Febr.	36 50	36 30
do. 70er April	37 10	37 —
do. 70er Mai	37 40	37 30
do. 70er Juni	37 80	37 70
do. 70er Juli	38 20	38 10
do. 50er loko o. F.	52 10	51 80

		Not.v.1			Not.v.1
Dt. 3% Reichs-Anl.	86 30	86 20	Poln. 5% Pfdbrf.	— —	— —
Konsolid. 4% Anl.	107 60	107 50	do. Liquid.-Pfdbrf.	— —	65 50
do. 3½% „	101 30	101 —	Ungar. 4% Goldr.	95 20	95 —
Pos. 4% Pfandbrf	102 60	102 40	do. 4% Kronenr.	90 60	90 40
Pos. 3½% do.	97 80	97 50	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	218 10	218 20
Pos. Rentenbriefe	103 50	103 40	Lombarden (Ultimo)	49 20	49 —
Pos. Prov.-Oblig	95 90	95 90	Disk.-Kommandit (Ultimo)	177 20	177 20
Oesterr. Banknoten	162 75	162 40			
do. Silberrente	93 20	93 30	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	220 80	221 10	still		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	104 —	103 90			

Ostpr. Südb. E. S. A.	75 25	75 30	Schwarzkopf	222 25	223 —
Mainz Ludwigshfdt.	113 —	113 —	Dortm. St.-Pr. L.	54 70	55 —
Marienb. Mlaw. do	75 30	75 30	Gelsenkirch. Kohlen	146 —	147 —
Griechisch 4% Goldr	26 —	25 90	Inowrazl. Steinsalz	42 80	42 75
Italienische Rente	75 10	75 10	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	64 70	64 70	It. Mittelm. E. St. A.	77 50	76 90
Russ 4% kons A. 1880	99 75	99 60	Schweizer Centr.	117 50	117 20
do. zw. Orient. Anl.	69 05	69 —	Warschauer Wiener	232 50	232 —
Rum. 4% Anl. 1890	83 10	83 25	Berl. Handelsgesell.	132 10	132 30
Serbische R. 1885.	67 50	67 25	Deutsche Bank-Aktien	157 10	157 —
Türk. 1% kons. Anl.	24 25	24 25	Königs- und Laurah.	114 30	114 70
Disk.-Kommandit	176 90	176 40	Bochumer Gußstahl	123 50	123 75
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 218 10, Disconto-Kommandit 177 25 russische Noten 220 75.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 2. Februar wurden gemeldet:

Aufgebote.

Professor Dr. phil. Bonifacius Lazarewicz mit Maria Szymanska.

Eheschließungen.

Arbeiter Anton Jaskowiak mit Marianna Polewicz. Hausbesitzer Stanislaus Rakowski mit Wladislawa von Michalska. Kaufmann Karl Pätzold mit Stefania Bauer.

Geburten.

Ein Sohn: Städtischer Lehrer Martin Fiebig.

Eine Tochter: Arbeiter Richard Krauß. Kgl. Eisenbahn-Betriebssekretär Paul Jędrzyński. Sergeant Oswald Gotschke.

Sterbefälle.

Rentier Wladimir Graf Szołdrski 75 Jahre. Wladislawa Baranowska 8 Monate. Wittwe Elisabeth Murawa 75 Jahre. Frau Anna Molenda 46 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.

Schmiegel, den 26. Jan. 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schmiegel Band I Blatt Nr. 20 auf den Namen des Gastwirths **Wilhelm Matuszkiewicz**, welcher mit seiner Ehefrau Marie geb. Sternad in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, in der Stadt Schmiegel belegene Grundstück

am 21. April 1894,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, mit 699 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. 1413

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 25. April 1894,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dreibergen Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des Gutsbesitzers **Joseph Cilski** eingetragene, im Kreise Obornik belegene Grundstück

am 22. März 1894,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 1437

Das Grundstück ist mit 1092,99 Mark Reinertrag und einer Fläche von 94,40,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Rogasen, den 29. Jan. 1894.

Königl. Amtsgericht.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Justizraths **Szuman** ersuche ich alle Interessenten ihre Forderung beziehungsweise Verbindlichkeiten binnen 14 Tagen bei mir anmelden zu wollen.

Wreschen, den 2. Februar 1894. 1461

Thiel,

Justizrath.

Der **Geschäftsbericht** unserer Bank für das **Jahr 1893** gelangt demnächst zur Ausgabe, und stellen wir **jedem Besitzer unserer Pfandbriefe** ein Exemplar desselben bereitwilligst **kostenlos** zur Verfügung.

Man wolle sich dieserhalb an die betr. Bankhäuser resp. an uns direkt wenden. 1426

Berlin W., im Februar 1894.

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 1241

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8. Posen.

Ein gut gehendes

Victualiengeschäft

zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Zeitung. 1386

Obst- und Gemüsegarten

dicht bei Posen zu verpachten. Näheres sub **1085** bei **Haasenstein & Vogler, Posen,** Friedrichstr. 24 1453

Ministertische, Bauerntische, Ofenbänke, Hocker etc.

liefert billigst die 1456

Fabrik altdeutscher Möbel.

Max Wunderlich,

Stolp in Pomm.

Illustr. Preisk. gratis u. franco.

Russischer Frostbalsam.

Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 1440

Russische Frostsalbe,

bewährt gegen offene **Frostwunden** in Krausen à 50 Pf. und 1 Mk.

Rothe Apotheke, Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.



Brauns reiner Spitzwegerichsaft,

ein alterprobtes und bewährtes Haus- und Linderungsmittel bei **Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,** angenehm zu nehmen, vorzüglich wirksam, per Glas 60 Pfg. und 1 M. Zu haben: Apotheker Leschnitzer und in der Rothen Apotheke 14033

Wegen Aufgabe des Artikels verkäuflich eine Restpost

div. pra. Wagenfette

aus renomm. Fabrik, 1369

spottbillig.

Fr. Anfragen zu adressiren **Z. A. 5 postlag. Glogau.**

Roggenstroh (Maschinendr.),

diesj. Ernte, hell, gesund und wenig verworren, daher zu Futterzwecken sehr geeignet, hat ein gr. Quantum abzugeben. Z. A. 5. postlag. **Glogau.** 1371

Tafelbutter.

Feinste Süßrahm-Tafelbutter vers. tägl. frisch in Postkolli à 9 Pfd. netto à M. 1,10 pr. Pfd. franco Postnachn. 1362

L. G. Manne jr., Ulm a. Donau. Firma gegründet 1858.

Zu leihen gesucht sofort

16–20 Kipplowrys nebst 1000 Mtr. Feldbahngleis, aber nur leistungsfähiges Material 1370

zum Transport von Kies, auf 3 bis 4 Monate. Offerten mit genauen Angaben über Beschaffenheit und Preisforderung erbeten. Z. A. 5 postlagernd **Glogau.**

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Grünheide** stehen im Monat **Februar 1894** nachstehende Holzverkaufs-Termine an und gelangen zum Ausgebot:

A. Hauptrevier.

Am **Mittwoch, den 14. Februar, von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthofe in Zielonka:** Schutzbezirk Schimmelwald Jag. 64 ca. 700 Kiefern III.—V. Kl., Jag. 93 ca. 300 Eichen III.—V. Kl., Totalität: ca. 100 Kiefern III.—V. Kl., Schutzbezirk Kirchen Jag. 117 ca. 300 Eichen III.—V. Kl., Schutzbezirk Eichenau Jag. 170 ca. 150 Kiefern III.—V. Kl., sowie Brennholz nach Bedarf.

Am **Mittwoch, den 28. Februar, von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthofe in Zielonka:** Die noch unverkauft gebliebenen Bestände an Nutzholz, sowie Brennholz nach Bedarf.

B. Revierförsterbezirk.

Am **Mittwoch, den 7. und 21. Februar, von Vormittags 10 Uhr ab, im Meister'schen Gasthofe in Pudewitz:** Die noch unverkauften Kiefern aus Seehorst Jagen 17 und Krummfließ Jagen 42, sowie ca. 500 Kiefern III.—V. Kl. aus Jagen 51 und Brennholz nach Bedarf.

Grünheide, den 31. Januar 1894. 1414

Der Königliche Oberförster.

Eisenkonstruktion für Bauten.

Komplette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 973

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller-**Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne u. gußeiserne Fenster** in jeder beliebigen Größe und Form, **maschinelle Anlagen, Transmissionen** 2c. 2c.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, **feuerfesten Guß** zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.

Gebrüder Gloeckner.

In **Chicago prämiirt** wurden

Leichner's Fettpuder

und

Leichner's Hermelinpuder.

Sie sind die besten unschädlichen Gesichtspuder für Tag und Abend, welche die Haut, wie bekannt, bis ins Alter weich und geschmeidig erhalten und ihr einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton geben. Man merkt nicht, dass man gepudert ist. Zu haben in der Fabrik, **Berlin, Schützenstr. 31,** u. i. a. Parfümerien in verschloss. Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingeprägt ist. Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.** 176

L. Leichner, Lieferant d. Kgl. Theater.

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.

Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung. **Galvanoplastische** und **elektrolytische** Einrichtungen. 2501

Junker Thaddäus.

Schauspiel in fünf Aufzügen.

Nach dem Epos „Pan Tadeusz" des Adam Mickiewicz

verfaßt von

Engelbert Rehbronn.

12¼ Bogen. 8°.

Preis brochirt 3 Mk., in Leinen geb. 3,80 M.

Verlags-Handlung

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).

Posen,

Wilhelmstraße Nr. 17.

Auch durch sämmtliche Buchhandlungen zu beziehen.

Mieths-Gesuche.

Neubau Kopernikusstr.

sind Wohnungen von 3 Zimm., Küche, Badestube, kompl. eingerichtet, sowie 2 Stuben u. Küche vom 1. April 1894 zu verm.

Joh. Murkowski jr.,

1073 Posen, Langestraße.

In meinem Hause **Kalischer-Straße** ist der

große Laden,

in welchem bisher eine Konditorei betrieben wurde, **mit anstoßender Wohnung** zu vermiethen.

C. W. Reger,

1086 **Ostrowo.**

Stellen-Angebote.

Tüchtige Acquisiteure

von einer alten renommirten Feuerversicherungs-Anstalt, mit soliden, festen Prämien für Posen und Vororte, gegen hohe Abschlußprovision event. festes Gehalt sofort gesucht.

Offerten an **Rudolf Mosse,** Posen, sub 973 erbeten. 1243

Unterzeichnete Handlung sucht per 1. April oder auch früher bei gutem Salair einen tüchtigen jungen Mann,

praktischen Destillateur,

mit guten Manieren. Kenntniß der polnischen Sprache behufs Aushilfe auf der Reise erforderlich. 1424

M. Levinthal,

Birnbaum,

Destillation, Rum-, Sprit- und Essig-Fabrik.

Für unser Weiß-, Wollwaaren- und Handschuhgeschäft, suchen per sofort oder 1. April bei hohem Salair 1428

3 Verkäuferinnen, 2 Verkäufer.

J. Levy & Co.,

Friedrichstr. 1.

Ein tücht. geb. **Wirthschaftsfräulein,** das gut kochen und plätten kann, wird für den Haushalt eines Herren zum 1. April gesucht. Hausmädchen angestellt. Meldungen erbeten unter **L. M. 47** postl. Posen. 1429

Wärterin, welche auch d. Stelle d. Stütze einer Hausfr. versteht, ges. zum 15. Febr. — Meld. mit Beding. erb. sub H. U. 37 Exp. d. Ztg. 1410

Suche per 1. April eine tücht. selbstthätige 1407

Wirthin,

erfahr. in Küche, Milchw., Federvieh, Kälber-Aufzucht. Anfangsgehalt 240 M. Polnisch gew.

Frau M. Hall,

Lutomek b. Zirke.

Flotter Correspondent u. Buchhalter,

der mit der **Hagel-Branche** vollständig vertraut sein muß, findet per 1. April dauernde Stellung a. einer größeren General-Agentur. Offerten sub O. 1373 i. d. Exped. d. Zeitung erb. 1373

Für mein Wäsche- und Ausstattungsgeschäft suche p. 1. April cr. einen 1418

Lehrling

mit guter Schulbildung.

M. Chlebowski,

Thorn.

Für meine Lederhandlung verbunden mit Ausschnitt, Schäfte und Schuhmacherbedarfsartikel, suche ich zum 1. April event. 1. Mai d. J. 1422

einen Lehrling

bei freier Station.

J. Lewy, Zeitz.

Ein Lehrling

findet sofort Stellung. 1431

E. Tomski,

Modewaaren und Damen-Confection.

Für mein Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

H. Manasse,

1425 **Gnesen.**

Für mein Herren- u. Knaben-Garderobengeschäft suche p. sofort oder 1. April cr. 1458

einen Lehrling

bei freier Station.

H. Mendelsohn, Zeitz.

Stellen-Gesuche.

E. ält. **Dame** wünscht et. kl. Haushalt **unentgeltl.** vorzust. erf. i. Stadt u. Landwirthsch. Off. erb. J. A. 50 a. d. Exp. d. Z.

Ein verh.

Brennerei-Verwalter,

32 Jahre alt, 15 Jahre beim Fach, in letzter Stellung 4 Jahre, welcher nachweislich 10—11,5 Prozent erzielt hat, auch mit Lokomobilenbetrieb vollständig vertraut ist, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, Stellung vom 1. Juli cr. Gefl. Offerten unter A. B. Wilda erbeten. 1307

Junger Kaufmann,

20 Jahre alt, **Manufakturist,** der polnischen Sprache mächtig, sucht per gleich dauernde Stellung. Gefällige Offerten erbitte unter A. Z. 30 an die Exped. dieser Zeitung. 1450

Eine **Hotel- oder Restaurantköchin** für hier oder außerhalb empfiehlt 1445

Frau Dehmel, Viktoriastr. 15.

Ein herrsch. Kutscher

im Besitze guter Zeugnisse, sucht p. bald oder 1. April Stellung auf einem Gute. Derselbe ist Soldat gewesen und mit Pferdepflege gut bewandert. Gefl. Off. an Andreas Szymczak, Zerkow. 1436

Plakate

folgenden Inhalts:

Jeden Sonnabend frische Eisbeine.

Zur gefälligen Beachtung! Es wird dringend gebeten, die Thüre leise zuzumachen.

Großer Ausverkauf!

Bockbier à Glas 20 Pf.

Denaturirten Politur- und Brennspiritus.

Es wird gebeten, Eßwaaren nicht anzufassen!

Herzliches Willkommen!

Entreebillete für Konzerte.

Kassenblocks.

Margarine.

(Auf imit. fettdicht. Pergamentpapier gedruckt.)

halten wir vorräthig.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.